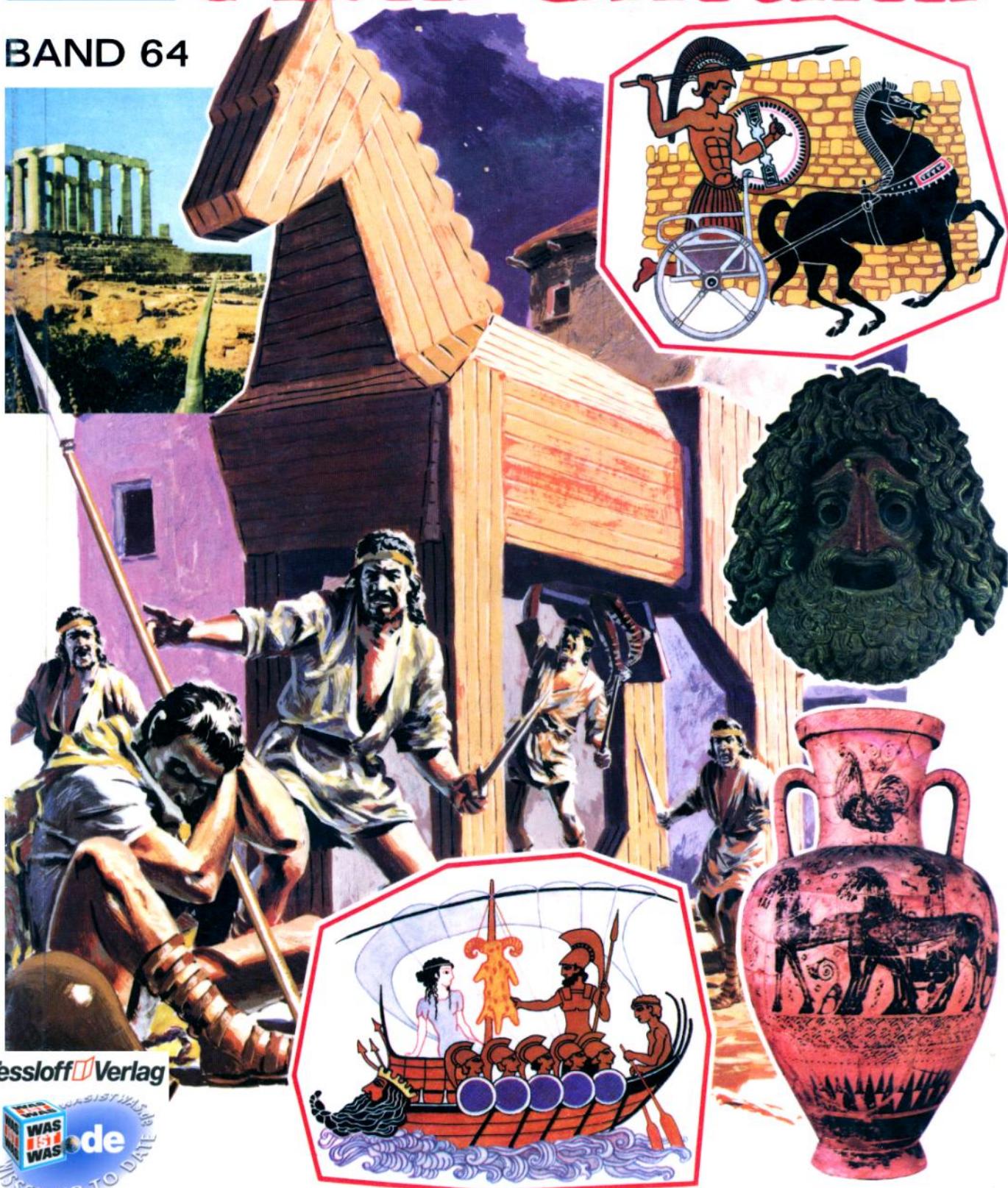


**WAS
IS
WAS**

Die Alten Griechen

BAND 64



Tessloff Verlag

**WAS
IS
WAS**
de
WISSEN UP TO DATE



Mit dem Wort Wüste verbinden die meisten Menschen wohl die Vorstellung von einer unerträglich heißen, trocknen und schier unendlich weiten Landschaft. Der Reiseschriftsteller und Fotograf **Harald Lange** lässt in diesem WAS IST WAS-Buch Wüsten jedoch in einem ganz anderen Licht erscheinen. Er berichtet von der faszinierenden Schönheit dieser Trockengebiete, in denen sich ein erstaunliches und vielfältiges Pflanzen- und Tierleben entwickelt hat. Interessantes weiß er aber auch über die dort wohnenden Menschen – Berber, Beduinen, Buschmänner und Aborigines – zu erzählen.

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Band 1 **Unsere Erde**
- Band 2 **Der Mensch**
- Band 3 **Atomenergie**
- Band 4 **Chemie**
- Band 5 **Entdecker**
- Band 6 **Die Sterne**
- Band 7 **Das Wetter**
- Band 8 **Das Mikroskop**
- Band 9 **Der Urmensch**
- Band 10 **Fliegerei und Luftfahrt**
- Band 11 **Hunde**
- Band 12 **Mathematik**
- Band 13 **Wilde Tiere**
- Band 14 **Versunkene Städte**
- Band 15 **Dinosaurier**
- Band 16 **Planeten und Raumfahrt**
- Band 17 **Licht und Farbe**
- Band 18 **Der Wilde Westen**
- Band 19 **Bienen und Ameisen**
- Band 20 **Reptilien und Amphibien**
- Band 21 **Der Mond**
- Band 22 **Die Zeit**
- Band 23 **Von der Höhle bis zum Wolkenkratzer**
- Band 24 **Elektrizität**
- Band 25 **Schiffe**
- Band 26 **Wilde Blumen**
- Band 27 **Pferde**
- Band 28 **Die Welt des Schalls**
- Band 29 **Berühmte Wissenschaftler**
- Band 30 **Insekten**
- Band 31 **Bäume**
- Band 32 **Meereskunde**
- Band 33 **Pilze, Moose und Farne**
- Band 34 **Wüsten**

- Band 35 **Erfindungen**
- Band 36 **Polargebiete**
- Band 37 **Computer und Roboter**
- Band 38 **Säugetiere der Vorzeit**
- Band 39 **Magnetismus**
- Band 40 **Vögel**
- Band 41 **Fische**
- Band 42 **Indianer**
- Band 43 **Schmetterlinge**
- Band 44 **Das Alte Testament**
- Band 45 **Mineralien und Gesteine**
- Band 46 **Mechanik**
- Band 47 **Elektronik**
- Band 48 **Luft und Wasser**
- Band 49 **Leichtathletik**
- Band 50 **Unser Körper**
- Band 51 **Muscheln und Schnecken**
- Band 52 **Briefmarken**
- Band 53 **Das Auto**
- Band 54 **Die Eisenbahn**
- Band 55 **Das Alte Rom**
- Band 56 **Ausgestorbene Tiere**
- Band 57 **Vulkane**
- Band 58 **Die Wikinger**
- Band 59 **Katzen**
- Band 60 **Die Kreuzzüge**
- Band 61 **Pyramiden**
- Band 62 **Die Germanen**
- Band 63 **Foto und Film**
- Band 64 **Die Alten Griechen**
- Band 65 **Die Eiszeit**
- Band 66 **Berühmte Ärzte**
- Band 67 **Die Völkerwanderung**
- Band 68 **Natur**
- Band 69 **Fossilien**

- Band 70 **Das Alte Ägypten**
- Band 71 **Seeräuber**
- Band 72 **Heimtiere**
- Band 73 **Spinnen**
- Band 74 **Naturkatastrophen**
- Band 75 **Fahnen und Flaggen**
- Band 76 **Die Sonne**
- Band 77 **Tierwanderungen**
- Band 78 **Münzen und Geld**
- Band 79 **Moderne Physik**
- Band 80 **Tiere – wie sie sehen, hören und fühlen**
- Band 81 **Die Sieben Weltwunder**
- Band 82 **Gladiatoren**
- Band 83 **Höhlen**
- Band 84 **Mumien**
- Band 85 **Wale und Delphine**
- Band 86 **Elefanten**
- Band 87 **Türme**
- Band 88 **Ritter**
- Band 89 **Menschenaffen**
- Band 90 **Der Regenwald**
- Band 91 **Brücken**
- Band 92 **Papageien und Sittiche**
- Band 93 **Olympia**
- Band 94 **Samurai**
- Band 95 **Haie und Rochen**
- Band 96 **Schatzsuche**
- Band 97 **Hexen und Hexenwahn**
- Band 98 **Kriminalistik**
- Band 99 **Sternbilder und Sternzeichen**

Ein WAS IST WAS Buch

Die Alten Griechen

von Hans Reichardt

**Illustrationen von Anne-Lies Ihme
und Gerd Werner**

**Wissenschaftliche Überwachung durch
Prof. Dr. Walther Ludwig,
Universität Hamburg**



Der Poseidon-Tempel auf dem steil aufragenden Kap Sunion bei Athen war dem Meeresgott Poseidon geweiht. Der Bau entstand um 440 v. Chr.

TESSLOFF VERLAG · HAMBURG

Vorwort

In seiner fast fünftausendjährigen Geschichte ist Griechenland nie ein großes Weltreich gewesen. Griechen haben nur wenige berühmte Schlachten geschlagen, auch von großen griechischen Feldherren ist nur selten die Rede. Und einen freien Staat Griechenland unter einheitlicher Führung gibt es gar erst seit knapp 150 Jahren.

In diesem politisch eher unbedeutenden Griechenland erreichte die Kultur jedoch bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden einen Höhepunkt, der lange Zeit von keiner anderen übertroffen wurde. Die athenische Demokratie, gegründet vor über 2000 Jahren, gilt noch heute als richtungweisendes Modell für alle, die an die Gleichheit der Menschen glauben. Der erste Heilkundige, der wirklich den Namen Arzt verdient, war ein Griechen. Und die Kunstwerke schließlich, die aus dem alten Griechenland erhalten blieben, seien es nun Plastiken, Bauwerke, Malereien oder auch Sagen und Erzählungen, gehören zu dem Schönsten und Kostbarsten, was je von Menschen geschaffen wurde.

Dieses WAS IST WAS-Buch erzählt mit vielen Fotos und Zeichnungen die Geschichte des alten Griechenlands. Es berichtet, wie die ursprünglich menschenleere Halbinsel besiedelt wurde, wie die vielen Stadtstaaten entstanden und wie die Menschen in ihnen lebten. Es erzählt von den Sitten und Gebräuchen der alten Griechen, von Krieg und Frieden und von den vielen Kunstwerken, die wir heute noch bewundern.

Das klassische Griechenland existiert nicht mehr. Sein Einfluß jedoch lebt fort, und er wird noch lange wirksam bleiben.

Copyright © 1979 bei TESSLOFF VERLAG, Hamburg

Die Verbreitung dieses Buches oder von Teilen daraus durch Film,
Funk oder Fernsehen, der Nachdruck und die fotomechanische Wiedergabe
sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.

ISBN 3-7886-0404/2

Inhalt

WIE HEINRICH SCHLIEMANN TROJA FAND			
Warum fuhr Schliemann nach Griechenland?	4	Wie entstand in den einzelnen Staaten die Akropolis?	26
Wo lag das Troja des Homer?	5	Warum verlangten die Bauern mehr Rechte?	26
Wo begann Schliemann zu graben?	5	Wie regierten die Tyrannen?	27
Welche Schicht war das Troja der Ilias?	6	Wann begann die Kolonisation des Mittelmeers?	27
Welche Stätten entdeckte Schliemann noch?	6	Wann wurde Sparta gegründet?	28
Was war mit diesen Ausgrabungen bewiesen?	7	Welche Gesetze erließ Lykurgos?	29
Was ist Schliemanns Verdienst?	8	Wie waren die Spartaner gekleidet?	29
		Wie wurden in Sparta die Kinder erzogen?	30
		Wo verteidigten sich die Bewohner von Attika gegen die Dorer?	32
DAS FRÜHE GRIECHENLAND	9	Wie teilte Solon die Athener in Klassen?	33
Wer waren die ersten Bewohner Griechenlands?	9	<i>Das griechische Alphabet</i>	34
Wann kamen die Indoeuropäer nach Griechenland?	10	Wie half Solon den Bauern?	34
Was geschah zwischen Siegern und Besiegten?	10	Welche Rolle spielten die Frauen in Athen?	35
Wer beherrschte das östliche Mittelmeer?	10	Warum legte Solon sein Amt nieder?	35
Wie sahen die Häuser auf Kreta aus?	11	Wer erfand das Drama?	36
Wer besiegte die Kreter?	12	Was war das Scherbengericht?	36
Wie entstanden die ersten griechischen Staaten?	12	DIE PERSERKRIEGE	37
Wovon berichtet Homers „Ilias“?	13	Wer gründete das Perserreich?	37
Wer war der tapferste Grieche vor Troja?	14	Wie lange kämpften die Ionier gegen die Perser?	38
Wie drangen die Griechen in Troja ein?	15	Warum halfen die Spartaner nicht den Athenern?	38
Wann wurde Troja zerstört?	15	Warum brach Xerxes nach Griechenland auf?	38
Mit welchen Waffen erkämpften die Dorer den Sieg?	16	Wie verteidigte sich Athen gegen die Perser?	39
Was ist das „Griechische Mittelalter“?	17	Warum verloren die Perser die Schlacht bei Platäa?	40
Seit wann fühlen die Griechen sich als ein Volk?	17	Warum wurde Themistokles verbannt?	40
		Welchen Frieden schloß Athen mit Sparta?	41
DIE SAGENWELT DER ALTEN GRIECHEN	18		
Wann kam das Christentum nach Griechenland?	18	GLANZZEIT UND UNTERGANG	42
Wie dachten die Griechen sich den Anfang der Welt?	18	Warum ließ Perikles den Parthenon bauen?	42
Was war der Titanenkampf?	19	Welche Kunstwerke blieben erhalten?	42
Wer schenkte Zeus den Blitz?	20	Wie begann der Peloponnesische Krieg?	43
Worin glichen griechische Götter den Menschen?	21	Woran starb Perikles?	44
Wie stellten die Hellenen sich das Leben nach dem Tod vor?	21	Wozu überredete Alkibiades die Athener?	45
Was opferten die Griechen den Göttern?	23	Wie endete der Peloponnesische Krieg?	45
Was waren die Olympischen Spiele?	23	Welches Ziel	
<i>Die griechischen Helden</i>	24	hatte König Philipp II. von Makedonien?	46
KÖNIGE, TYRANNEN UND DIE DEMOKRATIE	26	Wer erzog Alexander den Großen?	46
		Was ist die Kultur des Hellenismus?	47
		In welche Länder zerfiel Alexanders Reich?	47
		Was verdankt Europa den Griechen?	48



In den teilweise meterdick von Erdreich bedeckten Ruinen der antiken Stadt Mykenä fanden Heinrich Schliemann und seine Frau einen Goldschatz, den er irrtümlicherweise dem König Agamemnon zuschrieb.

Wie Heinrich Schliemann Troja fand

An einem trüben Herbsttag des Jahres

Warum fuhr Schliemann nach Griechenland?

1868 schiffte sich der deutsche Großkaufmann Heinrich Schliemann von Genua aus nach Griechenland ein.

Er wollte dort jedoch keine Geschäfte machen und seinem in Rußland und Skandinavien erworbenen Vermögen weitere Reichtümer hinzufügen — im Gegenteil: Er hatte sich vom Lehrling zum Handelsherren hochgedient und dabei genug Geld verdient, um sich einen Jugendtraum erfüllen zu können. Und nun war es soweit: Er fuhr nach

Süden, um Troja zu finden, die legendäre Stätte großer Heldenataten.

Als Schliemann neun Jahre alt war, hatte sein Vater, Pastor in Mecklenburg, ihm oft aus Sagen- und Märchenbüchern vorgelesen. Der Knabe hörte von Riesen und Zwergen, von Hagen und Siegfried und schließlich auch vom Kampf um Troja, wie ihn der griechische Dichter Homer gegen Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. in den 24 Gesängen seiner „Ilias“ beschrieben hatte. *Ilion* oder *Ilos* waren die antiken Namen der Stadt Troja, die in vorgeschichtlicher Zeit am Hellespont, den heutigen Dardanellen, entstanden war.

Dem jungen Heinrich wollte es damals

Wo lag das Troja des Homer?

nicht einleuchten, daß Homer all diese Geschichten von Achilles und Hektor, von Paris und von der schö-

nen Helena nur einfach erfunden haben sollte; daß niemand wußte, wo das alte Ilion einst gelegen hat, ja, daß bei den Altertumsforschern sogar lebhafte Zweifel bestanden, ob es dieses Troja überhaupt je gegeben hatte. „Wenn ich groß bin“, sagte der Junge, „dann werde ich Troja finden – das schwöre ich.“ Und nun zog er aus, diesen Schwur einzulösen.

Zunächst reiste Schliemann auf die Insel Ithaka, von dort weiter über den Hellespont nach Troas; das ist jene Landschaft der heutigen Türkei, in der Troja noch am ehesten zu vermuten war. Sein erster Weg führte ihn zum Dorf Bunarbashi, von dem man sagte, daß – wenn es überhaupt je ein Troja gegeben hatte – es dort gelegen haben müsse.

Schliemann benutzte die „Ilias“, die er in wenigen Wochen im Originaltext, also in Altgriechisch, zu lesen gelernt hatte, nicht als Sagenbuch, sondern Wort für Wort als Reiseführer. Homer erzählt in der „Ilias“ von zwei Quellen bei Troja, die von verschiedener Temperatur gewesen sein sollen, eine sehr warm und die andere sehr kalt. In Bunarbashi jedoch fand Schliemann 40 Quellen, und alle hatten die gleiche Temperatur. Also brach er wieder auf, um die beiden Quellen zu finden – die warme und die kalte.

Er fand sie nur einige Kilometer von Bunarbashi entfernt,

Wo begann Schliemann zu graben?

bei dem Hügel Hisarlik (griech. = Palast). Hier gab es eine warme vulkanische und eine

kalte Quelle; und hier war es bis zur Küste nur ein Fußweg von einer knappen Stunde – genau so, wie es Homer beschrieben hatte, als er berichtete, daß die Trojaner täglich mehrfach zwischen Stadt und Hafen hin- und herliefen.

Zusammen mit seiner griechischen Frau Sophia, die er ein Jahr zuvor geheiratet hatte, und mit 100 Arbeitern begann Schliemann im Jahr 1870 zu graben. Mit Hacke und Schaufel, mit Spachtel und feinem Messer grub er tiefer und tiefer. Er, der vielfache Millionär, hauste in einer primitiven Hütte, er lebte oft von Wasser und Brot, immer von Fieber und Krankheiten bedroht. Und er hatte Erfolg: Er fand die Ruinen einer Stadt, er fand Waffen und Schmuck, Vasen und andere Zeugnisse dafür, daß hier einst Menschen von hoher Kultur gelebt hatten. Und als er tiefer grub, fand er unter dieser Stadt eine weitere, und unter dieser noch eine – er fand insgesamt neun Schichten, die übereinander lagen. (Später fand man weitere 37 Schichten.)



Goldene Totenmaske aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. Schliemann hielt sie für die Totenmaske des Agamemnon; tatsächlich jedoch gibt sie das Gesicht eines früheren Achäer-Königs wieder.



Archäologe aus Leidenschaft: Heinrich Schliemann.

Die unterste, also älteste Schicht war über 5000 Jahre alt. Diese Stadt war – wodurch? – zerstört worden; auf ihr hatte man eine neue gebaut, darauf wieder eine neue und so weiter, bis schließlich das letzte Ilion entstand, etwa im 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. Aber welches von diesen Trojas war das richtige, das er suchte? Welches war Homers Troja?

Schliemann glaubte, es müsse die zweite Schicht von unten sein. Zu dieser Überzeugung kam er durch einen fast unglaublichen Zufall:

Welche Schicht war das Troja der Ilias?

Nach vier Jahren langem Graben nahm er an, nun nichts Neues mehr finden zu können und bestimmte als letzten Arbeitstag den 15. Juni 1873. Einen Tag vorher aber stieß seine Frau auf einen Schatz. Unter den Jahrtausende alten Trümmern lagen Gold und Silber, Edelsteine und Elfenbein. Aus Furcht, die Arbeiter könnten ihn und Sophia überfallen, um sich in den Besitz der Kostbarkeiten zu

setzen, schickte Schliemann seine Helfer sofort nach Haus. Dann begann er, seinen Fund zu sichten. Da waren Diademe und Spangen, Ketten und Knöpfe von großer Schönheit und hoher handwerklicher Kunst. „Das ist der Schatz des Priamos“, entschied Schliemann und war überzeugt, das Troja des Homers gefunden zu haben.

Priamos war zu Zeiten des Trojanischen Kriegs König dieses Stadtstaates gewesen. Er war ein Sohn des Königs Laomedon, Gatte der Hekuba und Vater von 50 Söhnen, unter ihnen Hector und Paris.

Die Kunde, „Homers Troja gefunden“, ging wie ein Lauf- feuer um die Welt, der Name Schliemann war in aller Mund. Die Entdek-

kung Trojas blieb nicht sein einziger aufregender Fund. 1876 entdeckte er in Mykenä, der versunkenen Stadt und Burg in der Landschaft Argolis (nordöstlicher Peloponnes) die Schatzkammer des sagenhaften mykenischen Königs Atreus und neun Grabstellen, in ihnen die Skelette von 15 Männern, die, wie Schliemann



Troja heute: Ruinen des Amphitheaters.

notierte, „buchstäblich mit Gold und Juwelen überladen waren“. Diese Gräber hielt Schliemann für die letzten Ruhestätten des Atreus-Sohnes Agamemnon und seiner Gefährten, die der Sage nach von den Freunden seiner Frau Klytämnestra erschlagen worden waren. Agamemnon war Anführer der Griechen im Kampf um Troja. Die Goldschätze von Mykenä waren noch weitaus reicher und schöner als die von Troja. Schliemann fand kostbare Diademe, goldene Blätter mit wunderbaren Ornamenten, Schmuckstücke in Form von Löwen, Greifen und anderen künstlerischen Darstellungen, er fand eine Krone mit 36 Blättern aus purem Gold, goldene Kreuze und Rosetten, Brustnadeln und Haarlockenhalter, und er fand vor allem solche goldenen Masken und Brustschilder, mit denen man damals tote Könige bestattete, um böse Geister von ihrem Grab fernzuhalten. Alles war von erlesener Schönheit und handwerklicher Fertigkeit, wie sie die Welt bisher kaum gesehen hatte. „Alle Museen der Welt besitzen zusammengenommen nicht ein Fünftel von dem, was ich hier gefunden habe“, schrieb er damals einem Freund.



Auch die Burgmauern wurden wieder freigelegt.

Schliemann grub weiter. 1880 bis 1886 grub er in Orchomenos (Mittelgriechenland), dazwischen 1884 und 1885 in Tiryns (Argolis), wo er wieder einen von Homer genau beschriebenen Palast entdeckte. Überall fand er bestätigt, was er im Gegensatz zur damaligen offiziellen Wissenschaft geglaubt und gesagt hatte: daß nämlich Homers Werke nicht nur dichterische

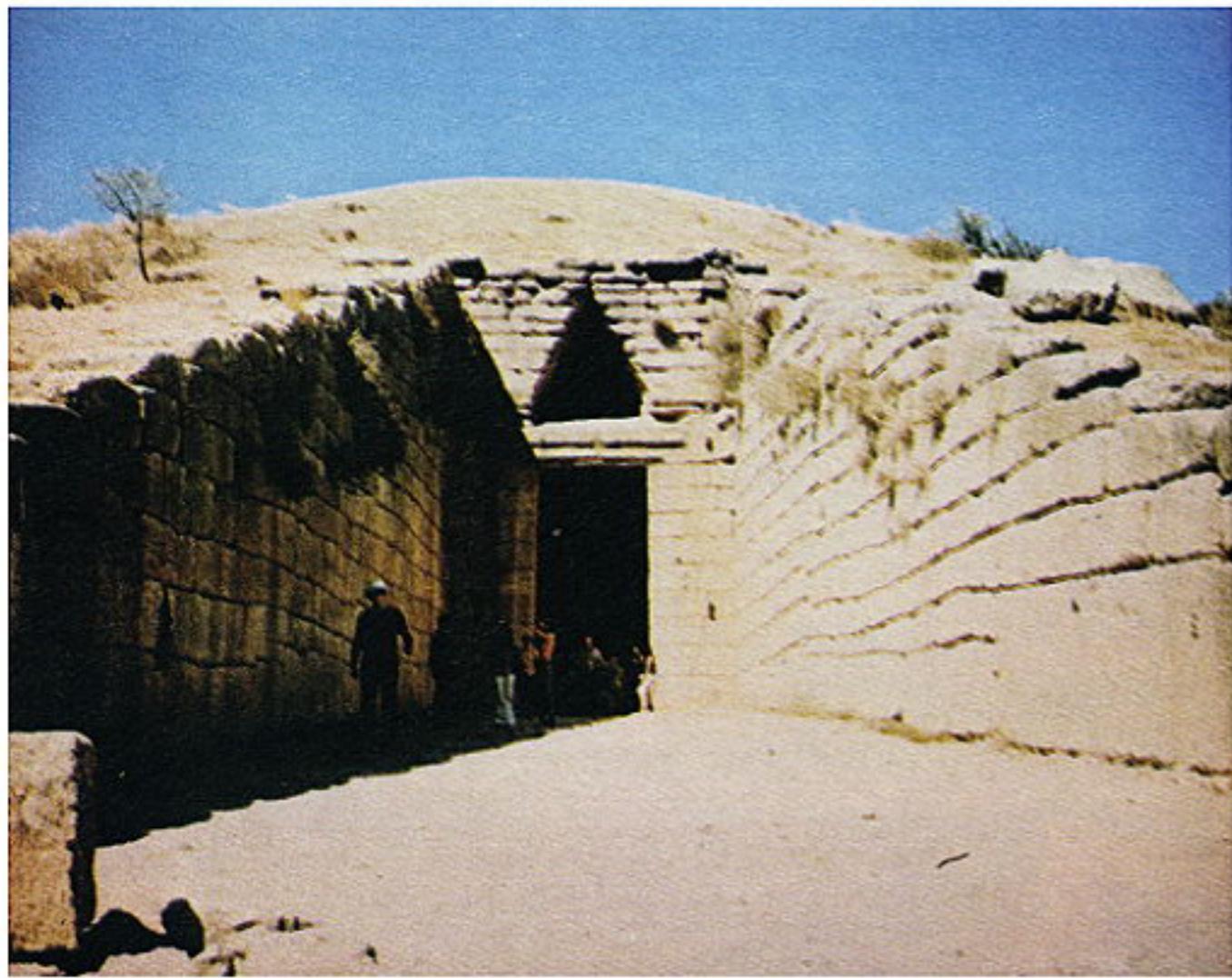
Was war mit diesen Ausgrabungen bewiesen?



Oben: Goldbecher aus Lakonien, 15. Jh. v. Chr.
Darunter: Ionisches Trinkgefäß, 7. Jh. v. Chr.

Erfindungen waren, sondern weitgehend auf historischen Ereignissen beruhten.

Heinrich Schliemann starb 1890 in Neapel – gerade, als man herausfand, daß er sich des öfteren geirrt hatte: Der angebliche „Schatz des Priamos“ aus Troja stammte nicht von dem homerischen König, sondern von einem anderen Herrscher, der 1000 Jahre vor Priamos gelebt hatte. Und nicht die



Das „Schatzhaus des Atreus“ in Mykenä wurde um 1330 v. Chr. gebaut. In das Kuppelgrab ist ein 35 m langer Gang schachtaartig eingeschnitten.

zweite, sondern die siebte Schicht Trojas von unten war die Stadt, die Homer besungen hatte; und schließlich lagen in den Gräbern von Mykenä nicht Agamemnon und seine Gefährten – die Grabstätten sind mindestens 400 Jahre älter. Dies kreideten ihm nicht nur seine Neider an. Tatsächlich hatte der wissenschaftliche Außenseiter Schliemann viele Mauern und andere unwiederbringliche Baudenkmäler bedenkenlos durchbrochen oder umgegraben, wenn sie ihm unwichtig erschienen. Ruinenstätten von größtem historischen Wert sind seiner Hacke zum Opfer gefallen.



Bronzedolche mit eingelegtem Gold aus Mykenä.



Der Ring der Königsgräber wurde 1876 von Schliemann entdeckt. Darin lagen die Skelette von 18 „buchstäblich mit Gold überladenen“ Männern.

Dennoch ist sein Verdienst um die Archäologie und besonders um die Erhellung der griechischen Frühgeschichte unbestritten. Bis dahin hatten sich die Altertumsforscher, soweit es den europäischen Raum betraf, fast nur um das alte Rom gekümmert. In die Neuzeit waren die Griechen als ein einfaches Volk ohne jede politische Bedeutung eingetreten. Aus der klassischen Zeit Griechenlands waren zwar viele bedeutende Bauten und Kunstgegenstände erhalten geblieben; aus der griechischen Sagenzeit dagegen war nichts Entsprechendes bekannt. So lag es nahe, den Griechen jener Zeit nur eine unbedeutende Rolle beizumessen und die Werke Homers für erfundene Geschichten, nicht aber für Geschichte zu halten.

Erst nach Schliemann mußte man dieses Urteil korrigieren. Heinrich Schliemann hat die Zeit des 2. Jahrtausends v. Chr. entdeckt und damit der frühgeschichtlichen Forschung im Mittelmeerraum neue Aufgaben erschlossen.

Was ist Schliemanns Verdienst?



Griechenland, die Wiege der abendländischen Kultur. Es besteht hauptsächlich aus Inseln und Halbinseln.

Das frühe Griechenland

Ob Griechenland schon in der Mittel-

**Wer waren
die ersten
Bewohner von
Griechenland?**

steinzeit vor 7000 Jahren bewohnt war, ist unbekannt; Spuren etwaiger Ansiedlungen wurden bisher nicht

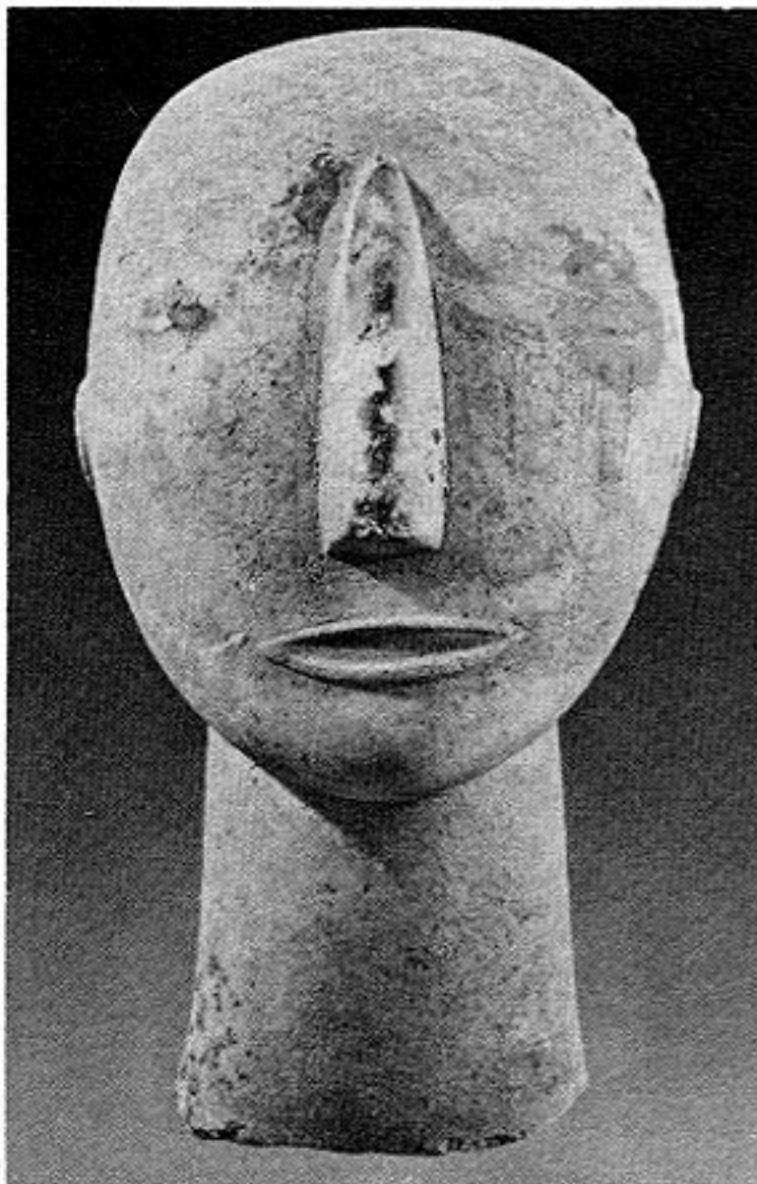
gefunden. Um 3000 v. Chr. jedoch, als die jüngere Steinzeit in die Bronzezeit überging, brachen Seefahrer aus Karrien (südwestliches Kleinasien) nach Griechenland auf und wurden, wie zahlreiche Funde belegen, dort ansässig. Zu jener Zeit gab es im Orient bereits große und mächtige Reiche: In Ägypten regierten die ersten Pharaonen, in Mesopotamien herrschten mächtige

Priesterkönige. Sei es, daß die Karer dem Druck eines uns unbekannten Feindes auswichen, sei es, daß ihre Heimat übervölkert war und sie neues Siedlungsland suchten — sie ließen sich zunächst an der griechischen Küste und später auch im Binnenland nieder. Dort fanden sie gute Lebensmöglichkeiten. In den Tälern zwischen den zerklüfteten Felsen konnten sie Städte bauen, die sich gegen überraschende Angriffe verteidigen ließen; und die Buchten an der Küste boten reichlich Platz für sturmgeschützte Häfen. Wahrscheinlich fühlten die Karer sich in ihrer neuen Heimat auf dem Peloponnes in völliger Sicherheit.

Dieses Gefühl trog. Schon im 3. Jahrtausend v. Chr.

Wann kamen die Indo-europäer nach Griechenland?

waren kleine Gruppen von Indoeuropäern aus Mittel- und Nordeuropa bis nach Griechenland vorgedrungen und hatten sich vor allem im Osten der Balkanhalbinsel niedergelassen. Nun aber, um die Wende des 3. zum 2. Jahrtausend, drangen die Ionier und die Achäer, zwei indoeuropäische Stämme aus dem Nordbalkan, nach Süden vor und überfluteten das Land – wahrscheinlich auf der Flucht vor anstürmenden asiatischen Völkern. Die Spuren gewaltsamer Zerstörung fröhellenischer Siedlungen vor allem in der Gegend des Isthmus von Korinth, der schmalen Verbindung zwischen Festland und Peloponnes, aber auch die plötzliche Verödung anderer Städte und Dörfer zeugen von der Katastrophe, die damals über die vorgriechische Urbevölkerung hereinbrach. An die Stelle der Häuser mit Dachschiefer und gebrannten Ziegeln traten nun Gebäude mit dünneren Mauern und einem *Megaron*, einem rechteckigen Saal als Hauptraum mit kleiner, offener Vorhalle, die von zwei Säulen gestützt wurde.



Frauenkopf aus Marmor, gefunden auf den Kykladen, einer griechischen Inselgruppe in der Ägäis. Die Plastik ist etwa 4300 Jahre alt.

Im Lauf der folgenden Jahrhunderte eroberten die Eindringlinge den gesamten Osten Griechenlands bis zum südlichen Peloponnes und die

Was geschah zwischen Siegern und Besiegten?

benachbarten Inseln; in den Westen dagegen schoben sie sich erst später vor. Nun geschah aber, was in der Geschichte oft zu beobachten ist, wenn die Eroberer sich mit den ihnen kulturell überlegenen Besiegten vermischen: Die Sieger paßten sich weitgehend den Lebensformen der Besiegten an. Zwar übernahmen die Eindringlinge zunächst die Rolle der grundbesitzenden Herren, den Eroberten fielen die Aufgaben der Bediensteten zu. Allmählich jedoch vermischten sich Eindringlinge und Urbevölkerung; Heiraten zwischen Indo-europäern und Frühgriechen halfen, den rassischen und sozialen Unterschied zu überwinden. Schon nach einigen Generationen bewohnte ein zwar stammesmäßig und landschaftlich gegliedertes, im ganzen aber einheitliches Volk mit einer Mischkultur indoeuropäischen und mittelmeerischen Ursprungs den Osten Griechenlands.

Um jene Zeit hatte die minoische Kultur

Wer beherrschte das östliche Mittelmeer?

auf der Mittelmeerinself Kreta ihren Höhepunkt erreicht. Kreta, seit etwa 3000 v. Chr. besiedelt, beherrschte damals mit seiner Flotte den gesamten östlichen Mittelmeerraum.

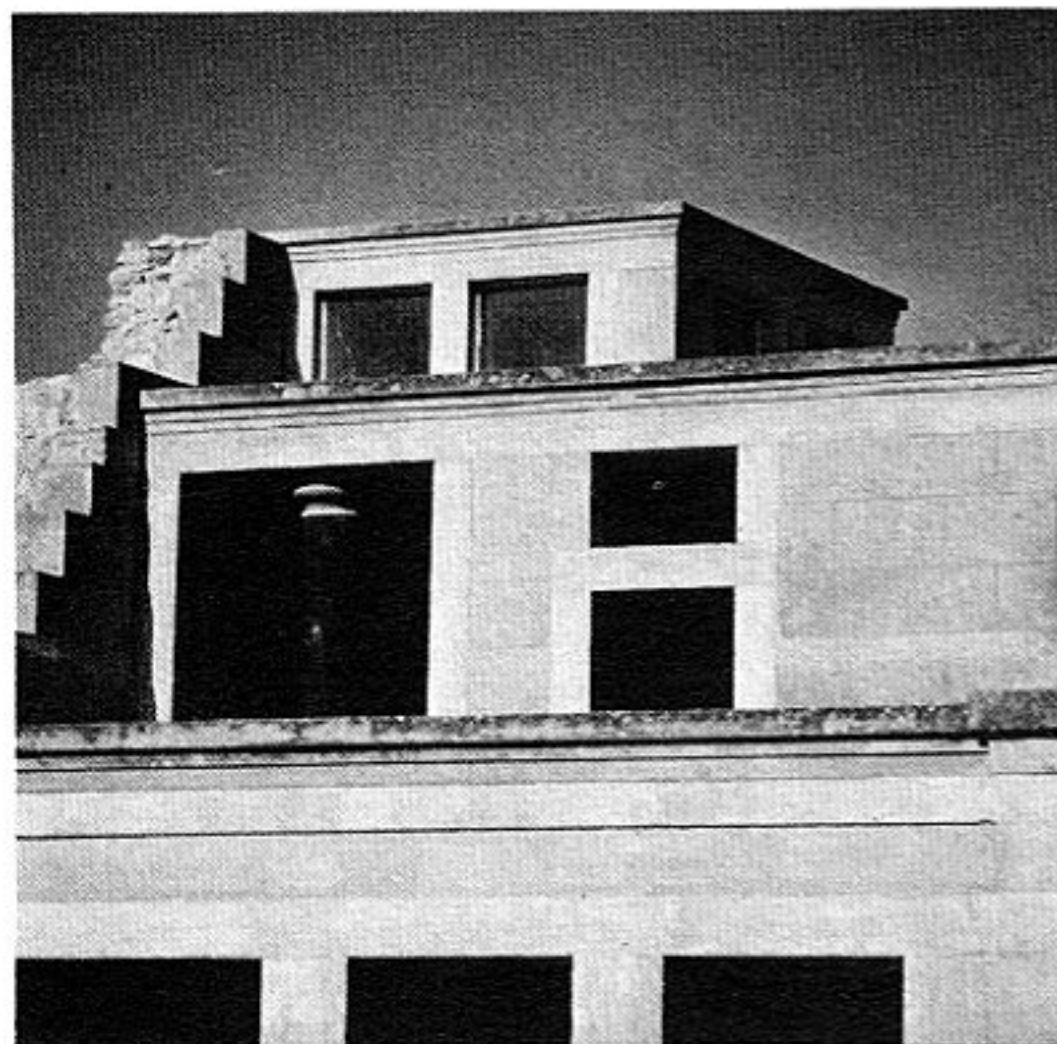
Viele seiner Bewohner, zumeist ehemalige Bauern, waren Kaufleute geworden, die Tonwaren und Olivenöl an allen Küsten des Mittelmeers verkauften. Die kretischen Händler hatten die schnellsten, die Kriegsflotte des kretischen Königs die schnellsten und stärksten Schiffe weit und breit.

Noch heute zeugen die Ruinen der Pa-

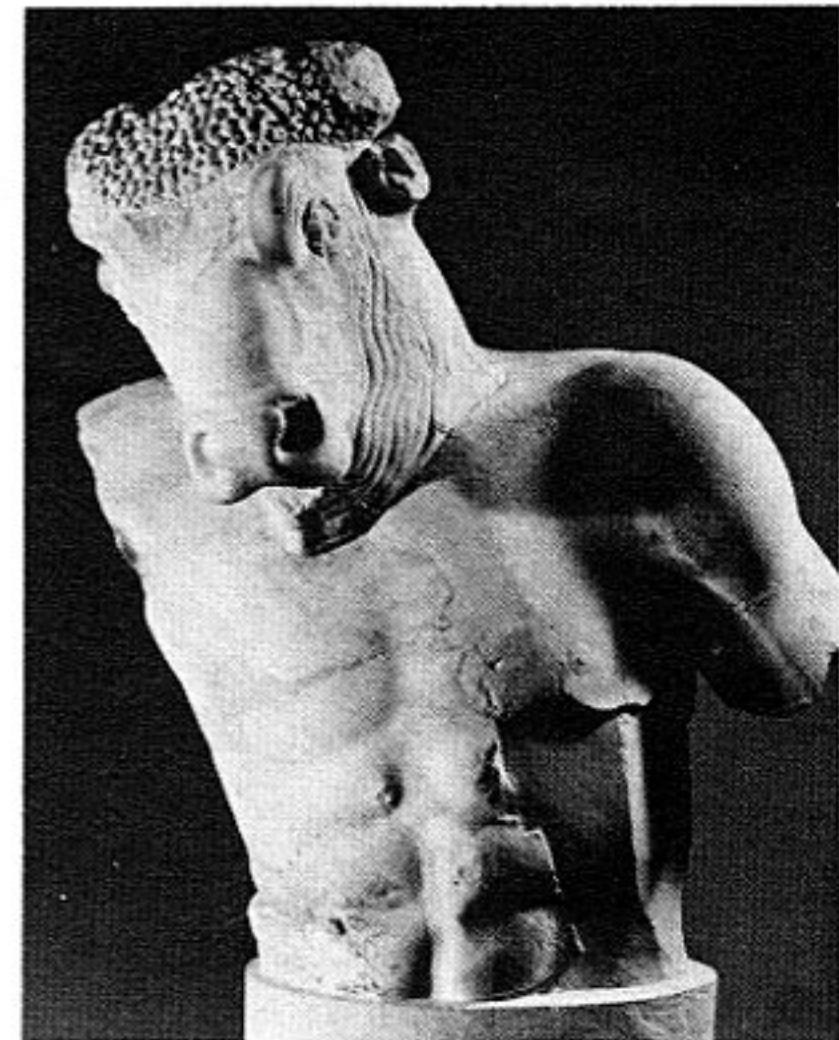
läste von Knossos von der Macht des sagenhaften Königs Minos, der von hier über sein Reich herrschte. Um den großen Innenhof lagen in verwirrender Fülle kleine Wohngemächer und geräumige Säle. An der Westseite gab es zahlreiche Magazinräume, in denen reich verzierte, hohe, tönerne Vorratsgefäße erhalten geblieben sind. Von Säulen gestützte Treppenhäuser führten in die oberen Stockwerke, in einem der kostbar geschmückten Säle stand ein steinerner Thron. Farbenfreudige Malereien, herrliche Gefäße aus Mar-

waren. Sie hatten Lichtschächte und Terrassen. Die sanitären Einrichtungen in Palästen und Häusern waren oft mit einem Leitungssystem verbunden und hatten sogar Toiletten mit Wasserspülung. Ihre technische Vollkommenheit wurde erst 4000 Jahre später, vor etwa 100 Jahren, übertroffen.

Die verwirrende Vielfalt der vielen Räume in dem königlichen Palast ließ die Sage von dem *Labyrinth* entstehen, das der Athener Künstler Dädalus gebaut haben soll. In dem Labyrinth wohnte der Sage nach der *Minotauros* (griech.



Das „Labyrinth“ von Knossos auf Kreta (links). Es hatte fünf Stockwerke und etwa 1300 Räume. Der Sage nach lebte hier der Minotauros (rechts), ein Ungetüm halb Mensch, halb Stier.



mor, Alabaster und buntem Gestein zeugen noch heute von dem Wohlstand des Herrschers. Die Wandmalereien zeigen Tiere und Pflanzen des Meeres sowie schöne Blumengruppen. Auf anderen Gemälden spenden zahlreiche Zuschauer, unter ihnen reich gekleidete Hofdamen und Diener, Beifall für die Kunstspringer, die sich über dahinstürmende Stiere schwingen oder für andere Darbietungen.

Von den Balkonen seiner königlichen

Wie sahen die Häuser auf Kreta aus?

Räume blickte König Minos auf lange Reihen hübscher Häuser, die manchmal fünf Stockwerke hoch

= Stier des Minos), ein Fabelwesen mit Menschengestalt und Tierkopf. Angeblich wurden dem Ungeheuer Jünglinge und Jungfrauen zum Fraß vorgeworfen, die kretische Seeleute vom griechischen Festland geraubt hatten. Der Sage nach brachte dieser Minotauros auch das Ende von Kreta: Als Theseus, ein junger griechischer Prinz, nach Knossos gebracht wurde, um dem Minotauros geopfert zu werden, tötete er – ein Liebling der Götter – das Untier mit bloßen Händen. Der Tod des Minotauros bedeutete aber zugleich das Ende des Königs Minos und seines Reichs. Der Palast von Knossos wurde zerstört, Minos' Schiffe im Kampf vernichtet. Später herrschte Theseus als König von Attika in Athen.



Eingang zum Palast des Königs Minos von Kreta, der mit seiner Flotte das gesamte östliche Mittelmeer beherrschte.



Seine Untertanen wohnten weniger komfortabel. Viele trieben Wohnhöhlen in mehreren Stockwerken übereinander in den weichen Sandstein der Felsen.

Was sich damals wirklich abgespielt hat, weiß niemand. Tatsache ist jedenfalls, daß etwa um 1400 v. Chr. die kretische Seeherrschaft zusammen-

brach. Der Palast von Knossos wurde wahrscheinlich von griechischen See-fahrern gestürmt und zerstört. Die Griechen hatten inzwischen ebenfalls gelernt, seetüchtige Schiffe zu bauen und auf ihnen zu kämpfen. Das ehemals mächtige Kreta war fortan nur noch eine der vielen griechischen Inseln im Mittelmeer. Vieles von seiner Kultur jedoch, die wir heute die kre-

Wer besiegte die Kreter?

tisch-minoische nennen, ist in die Kultur der Griechen eingegangen.

Auf dem griechischen Festland hatten sich schon bald nach der Einwan-derung der Ionier und Achäer die ersten Gemeinwe-sen und Staaten

gebildet. Sie waren entstanden, als die neuen Herrscher daran gingen, nicht allzu weit von der Küste mächtige Bur-gen zu bauen. Auf ihnen saßen die neuen Herren mit ihren Mannen, wäh-rend die Unterworfenen das umliegen-de Land bebauen mußten. Diese bau-

Wie entstanden die ersten griechischen Staaten?

ten ihre Hütten im Schatten der Burg, neben ihnen ließen sich Handwerker nieder, und so entstanden kleine oder größere Städte, deren Herren sich zum König ihres Stadtstaates ausrufen ließen.

Die mächtigste und bekannteste dieser Herrenburgen war die von Mykenä in der von Achäern besiedelten Landschaft Argolis auf dem Peloponnes. Hier saß Agamemnon mit seinem kriegerischen Adel, bevor er zum Kampf um Troja auszog. Später glaubten die Griechen, daß nur Riesen — die Zyklopen — die gewaltigen Blöcke der bis zu fünf Meter dicken Mauern aufgetürmt haben konnten. In die Burg von Mykenä führte das gewaltige Löwentor, das seinen Namen den beiden Wappentieren verdankt, die sich stolz über dem Torbogen emporreckten. Noch bei Homer erscheint der König von Mykenä als oberster Herr aller Griechen. Wegen dieser Vormachtstellung Mykenä's nennt man die bronzezeitliche Kultur Griechenlands die *mykenische Kultur*.

Um den damaligen mykenischen König

**Wovon berichtet
Homers
„Ilias“?**

Agamemnon und andere Griechen rankt sich auch das Heldenepos der „Ilias“, in der der griechische

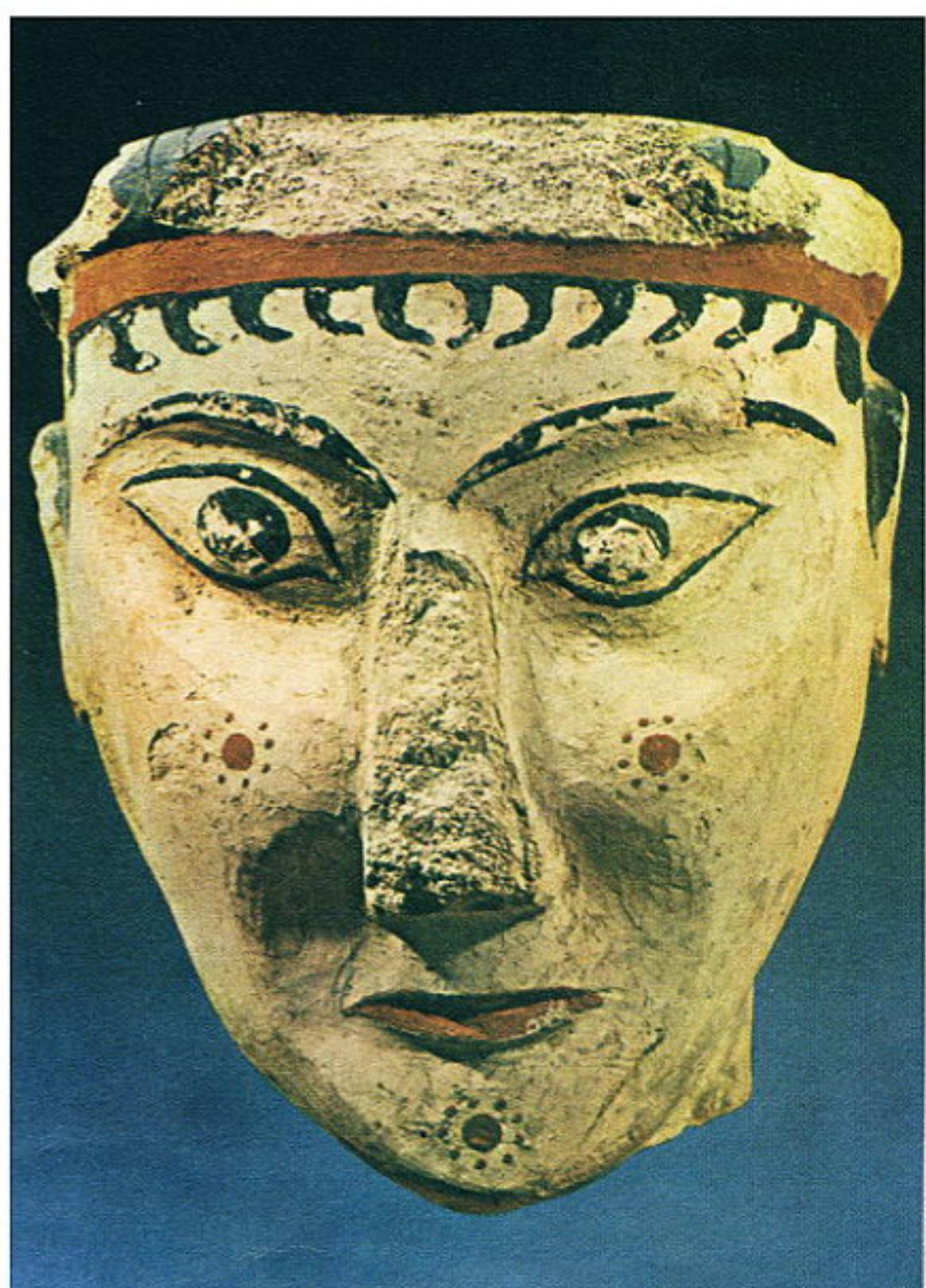
Dichter Homer die Belagerung und Zerstörung von Troja beschreibt — das wohl bekannteste Heldenepos der Welt, das zu allen Zeiten die Menschen begeistert hat.

Wie Homer erzählt, herrschte damals in Troja der König Priamos. Einer seiner Söhne, Paris, fuhr über das Meer nach Griechenland und war lange Gast des Königs von Sparta, Menelaos. Paris verliebte sich in Menelaos' Gemahlin, die schöne Helena, und entführte sie samt ihren Schätzen nach Troja.

Der erzürnte Menelaos rief sofort alle



Silbernes Weihgefäß in Form eines Stierkopfes aus Mykenä. Rosette und Hörner sind aus Gold.



Sphinxkopf aus Mykenä, 13. Jahrhundert v. Chr.



Das Löwentor in Mykenä ist eines der ältesten erhaltenen Bauwerke der Welt. Es wurde 1350 v. Chr. als Eingang zu Agamemnons Burg errichtet.

achäischen Könige zum Kampf gegen Troja auf. Unter Führung seines Bruders Agamemnon versammelten sich bald 100 000 Krieger am Hafen von Aulis und schifften sich nach Kleinasien ein.

Die Stadt Troja war jedoch so stark befestigt und wurde so tapfer verteidigt, daß die Griechen neun Jahre lang ohne Erfolg blieben. Auf der weiten Ebene zwischen ihrem Lager und der Stadt kam es oft zu harten Kämpfen. Die Anführer kämpften auf Streitwagen, die mit zwei Pferden bespannt waren, die einfachen Krieger fochten zu Fuß. Als Waffen dienten ihnen Lanze, Schwert, Bogen und Schleuder. Sie schützten

ihre Brust mit einem Panzer, außerdem hatte jeder Kämpfer einen hölzernen Schild, der mit Ochsenhaut oder Metall überzogen war.

Groß war – so schreibt Homer – die

**Wer war der
tapferste
Grieche
vor Troja?**

Zahl der Helden auf beiden Seiten. Der tapferste Griech war Achill. Unter den Trojanern bewies Hektor, der Sohn des Priamos, besonderen Mut. Als er den Patroklos, einen Freund und Waffengefährten des Achill, tötete, wurde der Griech von tiefem Schmerz und rasendem Zorn ergriffen. Wie Homer erzählt, tötete er so viele Feinde, daß ein Bach mit ihren Leichen angefüllt war. Dann endlich traf er auf Hektor, den er nach hartem Kampf ebenfalls tötete. Achill band den leblosen Körper des verhaßten Feindes an seinen Wagen und schleifte ihn durch den Staub; dann warf er ihn den Hunden zum Fraß vor.

Erst als der greise Priamos selbst im Lager der Griechen um die Leiche seines Sohnes bat, ließ Achill den toten Hektor waschen. Er versprach eine elftägige Waffenruhe, damit dem gefalle-



„Krieger-Vase“ aus Mykenä, 12. Jahrh. v. Chr.

nen Helden eine würdige Totenfeier gehalten werden konnte. Nach dem Glauben jener Zeit fand die Seele eines Toten keine Aufnahme in das Schattenreich, solange er nicht ehrenvoll begraben war.

Im zehnten Jahr der Belagerung bau-

Wie drangen die Griechen in Troja ein?

ten die Griechen auf den Rat des listigen Odysseus ein riesiges Pferd aus Tannenholz. In seinem Innern versteckten sich die tapfersten Griechen. Die anderen brachen ihre Zelte ab, setzten Segel und täuschten vor, die Belagerung zu beenden.

Der Grieche Sinon, der sich im Schilf verborgen hatte, erzählte den Trojanern am nächsten Tag, das Pferd sei ein Geschenk der Griechen an die Götter; wer es besitze, sei unschlagbar. Eiligst bauten die Trojaner Räder unter den Koloß und zogen ihn jubelnd in ihre Stadt.

Als aber die Nacht anbrach, öffnete Sinon die verborgene Tür des Pferdes und ließ seine Kameraden heraus. Diese riefen die Flotte mit Feuerzeichen zurück und öffnete den Griechen heim-

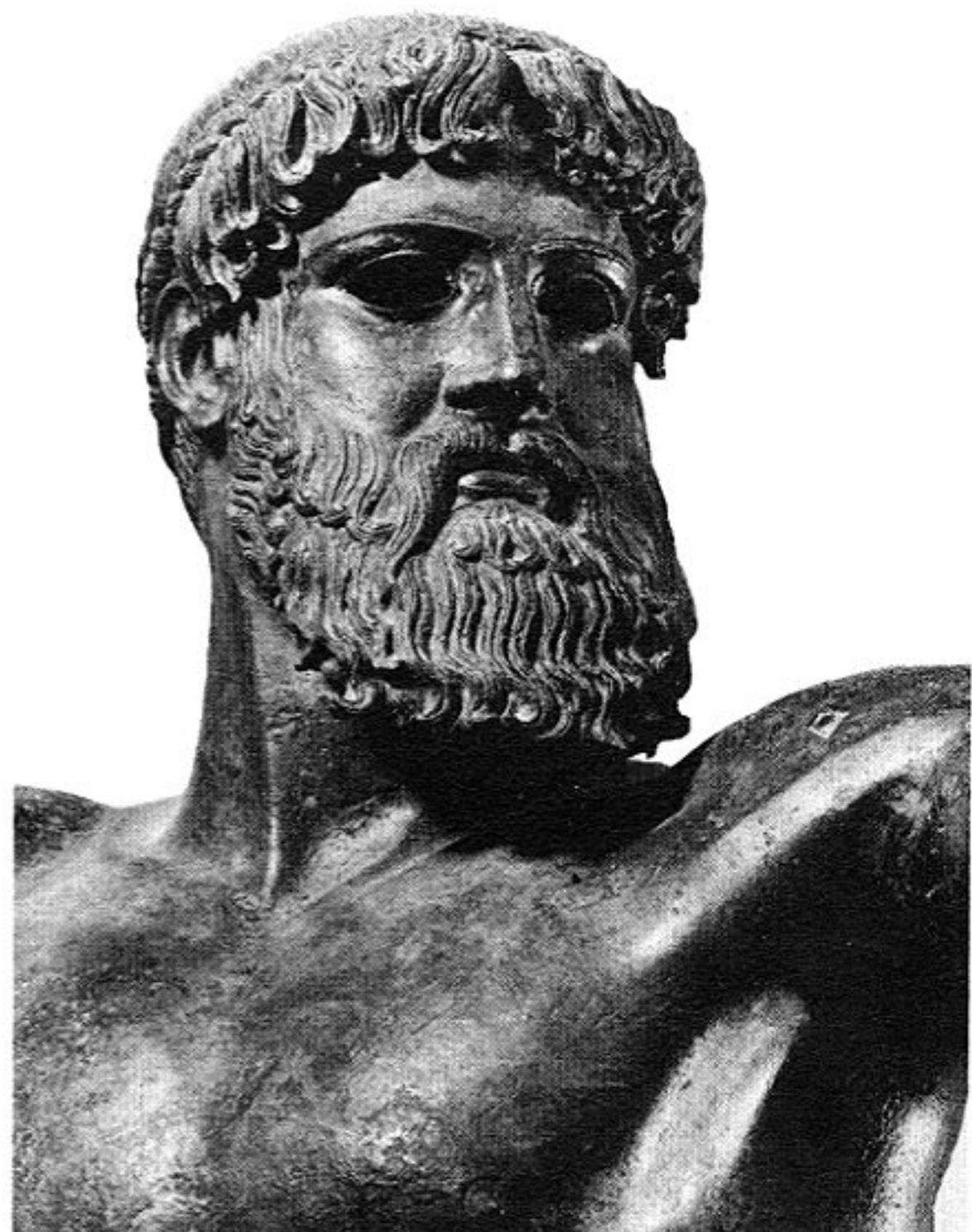


Achill verbindet Patroklos, Trinkschale 500 v. Chr.

lich die Tore. Bald erfüllte Mord und Brand ganz Troja. Wer von den Trojanern nicht durch das Schwert umkam, fand den Tod in den Flammen. König Priamos wurde von einem Sohn des Achill im Tempel erschlagen.

Nur wenige Trojaner konnten sich retten, unter ihnen Äneas, einer der tapfersten der Trojaner. Er ließ sich nach langen Irrfahrten, die der römische Dichter Vergil (70–19 v. Chr.) in seiner „Äneis“ beschreibt, in Latium (Italien) nieder, wo einer seiner Nachkommen, Romulus, der Sage nach die Stadt Rom gegründet haben soll. Menelaos versöhnte sich mit seiner Gattin Helena.

Gewiß hat sich die Zerstörung Trojas nicht so zugetragen, wie Homer sie beschreibt. Aber, wie wir seit Schliemann wissen, hat die „Ilias“ einen historischen Kern: Archäologische Funde belegen, daß die Stadt



Meeresgott Poseidon, im Meer gefundene Statue.



So wurde Troja erobert: Im Innern eines hölzernen Pferdes gelangten einige Griechen in die Stadt.

Troja etwa um 1225 v. Chr. wirklich zerstört worden ist. Angreifer waren wahrscheinlich die Mykener, die – im Gegensatz zu den friedliebenden Minoern – trotz ihrer hohen Kultur nicht vor Raubzügen zu Land und See zurückschreckten. Nach hethitischen Aufzeichnungen (die Hethiter herrschten von einer Festung östlich des heutigen Ankara aus über ein mächtiges Reich) wurde die Küste Kleinasiens Mitte des 13. Jahrhunderts von Banden plünderner Achäer heimgesucht. So belagerten sie wahrscheinlich auch die Stadt Troja und zerstörten sie.

Den achäischen Kriegern blieb nach ihrer Rückkehr in die Heimat nicht lange Zeit, sich ihres Sieges zu erfreuen. Etwa ab 1200 v. Chr. scho-

Mit welchen Waffen erkämpften die Dorer den Sieg?

ben sich neue, weit weniger zivilisierte griechische Stämme aus dem nordwestlichen Gebirgsland der Balkanhalbinsel nach Süden und Osten vor. Die Menschen, die vor ihnen flüchteten, berichteten Schreckliches von der Stärke und Grausamkeit der Eroberer. Ihre Krieger besaßen eiserne Schwerter, die die Bronzerüstungen der mykenischen Ritter glatt durchschlugen – es gab keine Rettung vor ihnen. Trotz tapferer Gegenwehr wurden die meisten Mykener getötet oder vertrieben, ihre Städte und Paläste fielen in Schutt und Asche.

Am weitesten drangen die Dorer, Angehörige des kriegerischsten aller Griechenstämme, nach Süden vor. Sie besetzten das Gebiet um den Isthmus, fast den gesamten Peloponnes mit Lakonien, Messenien und die Landschaft Argolis mit der Stadt Mykene; sie stießen über das Meer vor und besetzten die Sporaden (Inselgruppe in der

Ägäis), Kreta, Rhodos und einige Plätze an der Südwestküste Kleinasiens. Nur die Ionier in Attika und die Arkadier vermochten ihre Freiheit zu behaupten; hier sammelte sich, was sich vor dem Ansturm der Dorer hatte retten können.

Nach der Zerstörung der Städte setzten

Was ist das „griechische Mittelalter“?

sich die Eroberer in den ausgebrannten mykenischen Palästen fest, ohne sie jedoch wieder aufzubauen. Das war das Ende der mykenischen Kultur: Das von den dortigen Königen hochentwickelte Urkundwesen verfiel, die Kunst des Schreibens geriet in Vergessenheit, das Handwerk verflachte. (In mykenischen Urkunden, die auf Tontafeln geschrieben wurden und darum erhalten blieben, unterschied man über 100 Berufe). Meisterhaft gearbeitete Bronzewaffen wurden durch gröbere, allerdings wirkungsvollere Eisenwaffen ersetzt.

Mit dieser *Dorischen Wanderung* begann das sogenannte *Griechische Mittelalter*. Es dauerte etwa 400 Jahre, von 1200 bis 800 v. Chr. Wir wissen wenig von dieser Zeit; nur vereinzelte Sagen und unbedeutende Kunsterzeugnisse sind überliefert.

Da die Eindringlinge die besten Ackerböden in Besitz nahmen und die Zahl der Bewohner in den engen griechi-

schen Tälern, nicht zuletzt wegen der unerwünschten dorischen Zuwanderung, immer größer wurde, verließen viele Bauern ihre Heimat. In den Jahrhunderten zwischen 1100 und 800 v. Chr. wanderten sie über die benachbarten Inseln zur Westküste Kleinasiens und siedelten dort; damit wurde die inselreiche Ägäis zu einem griechischen Meer.

In dieser Zeit geschah etwas Entscheidendes: Trotz aller

Seit wann fühlen die Griechen sich als ein Volk?

Stammesverschiedenheiten in Lebensgewohnheiten und Sprache begannen die

Griechen – ob sie nun Achäer, Ionier oder Dorer waren oder einem anderen Stamm angehörten – sich als ein Volk zu empfinden. Sie nannten sich fortan *Hellenen* und entwickelten gemeinsame Kulturformen. Vor allem die gemeinsame Sprache förderte trotz verschiedener Dialekte das Gefühl der Geschlossenheit; jeder Griechen konnte sich mit jedem anderen Griechen in seiner gemeinsamen Sprache verstehen und Erfahrungen austauschen. Sie hielten ihre Sprache mit gewissem Recht für die wohlklingendste und schönste der Welt. Jeden, der mit anderer Zunge sprach, nannten die Hellenen einen *Barbaren* (griech. = Stotterer).

Inzwischen waren die Eroberungszüge der Dorer abgeebbt; sie wurden seßhaft. Auch die Flüchtlinge begannen, sich in ihrer neuen Heimat zu Hause zu fühlen. Aus Dörfern wuchsen Städte und Staaten; das Mittelalter, die dunkle Zeit Griechenlands, ging zu Ende.

Nun erst, so sagen die Historiker, beginnt die eigentliche Geschichte des klassischen Hellas. Sie dauerte rund 500 Jahre und ist unlösbar mit den Namen Sparta und Athen verbunden. Griechenlands Blütezeit begann.



Ausgrabungsgelände auf der Insel Delos: Marmore Löwen (7. Jh.) an der Tempelstraße.

Die Sagenwelt der alten Griechen

Als das Christentum vor nahezu 2000

Wann kam das Christentum nach Griechenland?

Jahren nach Griechenland kam, konnte es zwar die Religion der Griechen verdrängen. Die Götter- und Heldensagen indes, auf der diese Religion fußte, blieben bis heute erhalten und gelten als Beginn der abendländischen Kultur- und Geistesgeschichte. Kaum ein Dichter bis in unsere Zeit hinein, der nicht den Stoff für eines oder mehrere seiner Werke der griechischen Mythologie entnommen hätte. Zweifellos brachten die Indoeuropäer, die nach Griechenland kamen, schon einen Teil der hellenischen Gottesvorstellungen aus ihrer alten Heimat mit. Einige davon haben sie mit anderen indoeuropäischen Völkern, zum Bei-

spiel mit den Germanen und Italikern gemeinsam. Die Ähnlichkeiten zwischen dem griechischen Zeus, dem römischen Jupiter und dem germanischen Wotan sind nicht zufällig. Sicher haben aber auch die Religionen der nichtgriechischen Urbevölkerung von Hellas und Kreta, der Karer und der Minoer, den Glauben der Griechen beeinflußt. Über diese Zusammenhänge ist jedoch wenig bekannt.

Im Anfang, so glaubten die Griechen, war das Chaos, das ungeformte Nichts. Danach entstand *Gaia*, die Erde, und *Eros*, die Liebe. *Gaia* zeugte aus sich selbst *Uranos*, den Himmel, und *Pontos*, das Meer. Dann

Wie dachten die Hellenen sich den Anfang der Welt?



Athene, mit anderem Namen Pallas, ist die Tochter des Zeus und der Metis, des Gestalt gewordenen guten Rates. Als Metis schwanger war, verschlang Zeus seine Geliebte aus Angst vor Nachkommen, die ihn vom Thron stoßen könnten. Athene wurde dennoch geboren: Sie entsprang in voller Rüstung dem Haupt des sitzenden Gottes (Attische Amphore, um 750 v. Chr., gefunden in Cerveteri, Mittelitalien).

gebar sie als Gemahlin des Uranos die riesigen einäugigen *Kyklopen* und die *Titanen*, zwölf gewaltige Söhne und Töchter, die Eltern späterer Göttergeschlechter.

Zunächst war Uranos der höchste Gott. Als die Kyklopen seine Macht in Frage stellten, warf er sie in den *Tartaros*, die finstere und fernste Unterwelt. Gaia forderte die Titanen auf, ihre Brüder, die Kyklopen, zu befreien. Aber nur *Kronos*, der jüngste der Titanen, wagte den Kampf gegen seinen Vater und verwundete ihn schwer. Aus Uranos' Blut entstanden die *Erinnyen*, die Rache-göttinnen, und die *Giganten*, ein den Titanen ähnliches Geschlecht furchtbarer Riesen. Kronos war nun Herr der Welt.

Weil Uranos dem Kronos geweissagt hatte, daß ihn einst einer seiner Söhne entthronen werde, verschlang Kronos alle Kinder, die ihm seine Frau *Rhea* gebar. Nur den letztgeborenen *Zeus* konnte Rhea durch eine List vor dem Schicksal seiner fünf Geschwister bewahren.

Verborgen vor seinem Vater wuchs

Was war der Titanenkampf?

Zeus in einer Höhle auf. Er wurde von *Nymphen* erzogen, sehr scheuen und schönen himmlischen Mädchen, die sich vorwiegend an verborgenen Quellen und anderen geheimnisvollen Plätzen in der freien Natur aufhielten. Bienen ernährten den jungen Zeus mit ihrem Honig, eine göttliche Ziege gab ihm Milch.

Als Zeus erwachsen war, zwang er seinen Vater Kronos im Zweikampf, seine Schwestern und Brüder wieder auszuspucken. Im Bunde mit ihnen bezwang er Kronos und seine Geschwister im *Titanenkampf*. Dabei befreite er auch die Kyklopen aus der Unterwelt. Nun war er der mächtigste Gott. Aber er teil-



Bronzestatuette des Blitzeschleuderers Zeus.

te die Herrschaft mit seinen Geschwistern. Er saß mit den anderen Göttern in einem Palast, den sein Sohn *Hephaistos* auf dem *Olymp*, Griechenlands höchstem Berg, gebaut hatte. Dort lebten sie alle in ewiger Jugend; sie ernährten sich von Nektar und Ambrosia, dem Trank und der Speise, die Unsterblichkeit verliehen. Gelegentlich lauschten sie auch dem Gesang der neun *Musen*, die Zeus mit *Mnemosyne*, der Göttin des Gedächtnisses, gezeugt hatte, damit sie durch ihren Gesang den Titanenkampf verherrlichten. Die neun Musen waren:

- *Klio*, Muse der Geschichte
- *Kalliope*, Muse der Erzählung
- *Melpomene*, Muse der Tragödie
- *Thalia*, Muse des Lustspiels
- *Urania*, Muse der Sternkunde
- *Terpsichore*, Muse der Tanzkunst
- *Erato*, Muse der Liebesdichtung
- *Euterpe*, Muse der Tonkunst
- *Polyhymnia*, Muse des Gesangs.



Statue der Göttin Athene, 7. Jahrhundert v. Chr.

So teilte Gottvater Zeus (später von den

Römern als Jupiter verehrt) seine Macht mit den anderen Göttern: Er war König der Götter und der Menschen.

Er machte Tage und Jahre und schickte Sonnenschein und Regen. Auch der Blitz, den die Kyklopen ihm zum Dank für ihre Befreiung geschmiedet hatten, unterstand ebenso wie der Donner seiner Gewalt. Darum wird er oft mit einem Blitzstrahl in der Rechten dargestellt.

Er heiratete seine Schwester Hera (in Rom: Juno), die Beschützerin der Ehe, der verheirateten Frauen, der Kinder und des Hauses. Er mußte 300 Jahre lang um sie werben, bis sie ihn heiratete.

Sein Bruder Poseidon (Neptun) war der Gott des Meeres. Mit seinem Dre-

Wer schenkte Zeus den Blitz?

zack wühlte er das Meer auf; wenn er ihn in die Erde stieß, erbebte sie, daß Felsen barsten und Inseln aus der Tiefe stiegen. Die Griechen beteten zu ihm, „im Herzen freundlich zu sein und denen zu helfen, die zu Wasser reisen“.

Die Unterwelt beherrschte Hades (Pluto), ebenfalls ein Bruder des Zeus. Die meisten anderen Götter waren Kinder des obersten Gottes:

Pallas Athene (Minerva), Schutzherrin der weiblichen Handarbeiten, Erfinderin und Göttin der Wissenschaften und der Künste, Göttin der Weisheit und im Krieg Beschützerin aller derer, die sie anbeteten.

Apollo (Phöbus), Sonnengott und Schutzherr der Wahrheit, des Bogenschießens und der Musik; er führte den Chor der Musen an.

Artemis (Diana), Göttin des Mondes und der Jagd, Hüterin der Städte, der jungen Tiere und der Frauen jeden Alters; zu ihr beteten die Frauen um eine leichte Geburt.

Hephaistos (Vulkan), hinkender Götterschmied, in dessen Schmiede die erste sterbliche Frau Pandora, entstand; ihr hauchten die Götter Leben ein.

Ares (Mars), Gott des Krieges. Als Urheber aller Sorgen und Leiden des Krieges wurde er von den Griechen zwar mit Ehrfurcht behandelt, aber nicht verehrt.

Aphrodite (Venus), Göttin der Liebe und der Schönheit, Herrscherin über „mädchenhaftes Geschwätz und weibliche List“. Wohin sie ihren Fuß setzte, wuchsen Blumen; Sperlinge und Tauben begleiteten sie. Ihrem Geliebten, dem Kriegsgott Ares, gebar sie mehrere Kinder, unter ihnen Furcht und Schrecken.

Demeter (Ceres) war die Göttin der Ernte, Spenderin des Getreides und der Früchte.

Hermes (Merkur), Götterbote und Beschützer der Herden, der Diebe, der Kaufleute und der Wanderer.



Kalksteinsäulen des Apollo-Tempels in Korinth.

Die griechischen Götter hatten nichts

**Worin glichen
griechische
Götter den
Menschen?**

mehr von der Dämonie und der Menschenferne früherer Götter. Die Olympier waren menschlich, oft allzumenschlich. Sie waren eifersüchtig, streitlustig und verschlagen, sie verliebten sich oft und hatten – allen voran Zeus – zahlreiche Liebeleien mit irdischen Frauen, wobei sie vor keiner Lüge und keiner List zurückscheuten, um die Gunst der Angebeteten zu erringen. Sie waren einmal großzügig, das andere Mal rachsüchtig, immer jedoch waren sie übermenschlich und unberechenbar in ihren Entschlüssen. Sie waren mächtig, aber nicht allmächtig. Alle Menschen und alle Götter, selbst Zeus, waren den drei Schicksalsgöttinnen, den *Moiren*, untertan: *Klotho* spann den Schicksalsfaden, *Lachesis*



Praxiteles' Meisterwerk: Hermes mit Dionysos.

teilte ihn Göttern und Menschen zu, und die Todesgöttin *Atropos* schnitt ihn, wenn ihr die Stunde gekommen schien, gnadenlos ab. Die Götter waren zwar unsterblich. Sie konnten aber nicht ändern, was die Moiren den Menschen bestimmten. Die Moiren waren die Töchter der Nacht und die Schwestern der Erinyen. (Auch hier wieder die Parallel zu anderen indoeuropäischen Religionen: Den griechischen Moiren entsprechen die römischen Parzen und die germanischen Nornen.)

Im frühesten Griechenland machte man

**Wie stellten die
Hellenen sich
das Leben nach
dem Tod vor?**

sich noch keine genaue Vorstellung davon, ob es ein Leben nach dem Tode gab. Später jedoch, in der Blütezeit Griechenlands, wurde die Unterwelt zum Beispiel von Homer ge-

nau beschrieben: Ein weites Tor gleich unter der Erde, wo das Licht aufhört, führte in das finstere Reich des Hades (röm. Orcus). Am Eingang hielt der dreiköpfige Hund *Zerberos* Wache, damit keine Seele dem Hades entweichen konnte. Nun erschien der Fährmann *Charon* mit einem Nachen und setzte die Seele des Verstorbenen über das schwarze Wasser des Flusses *Styx*, der das Totenreich umströmt. Dann sprach der Totenrichter das Urteil. Die Rechtschaffenen gingen nach rechts, tranken aus dem silberklaren Strom *Lethe* und vergaßen ihr irdisches Leid. Dann wanderten sie als wesenlose Schatten in das *Elysium*. Dort herrschte ewiger Frühling.

Die Frevler dagegen wanderten nach links in den tiefen *Tartaros*, den ein glühender Feuerstrom umgab. Von den *Erinnyen* gepeinigt, erwartete sie ein Dasein voller Qual. Hier stand zum Beispiel der von Durst und Hunger gepeinigte *Tantalos* bis zum Kinn im Was-

ser. Wenn er sich zum Wasser bückte oder die Arme zu den köstlichen Früchten hebt, die an einem Zweig über ihm wuchsen, wich alles zurück. Das war die Strafe dafür, daß er, ein unehelicher Sohn des Zeus, versucht hatte, die Götter zu belügen. Ein anderer, *Sisyphos*, mußte zur Strafe für Verschlagenheit einen schweren Stein einen Berg hinaufwälzen. Kaum war der Stein oben, rollte er mit Donnergepolter wieder hinab, und Sisyphos mußte seine Arbeit von neuem beginnen. In langer Reihe standen hier auch die *Danaiden*, die 49 Töchter des Königs Danaos. Sie alle hatten in der Hochzeitsnacht ihre Männer ermordet und mußten zur Strafe ein durchlöchertes Faß mit einem Sieb vollschöpfen. Das Faß wurde natürlich nie voll. Noch heute spricht man daher von Tantalus-Qualen (= außerordentliche Qualen), Sisyphos-Arbeit (= sehr schwere ergebnislose Arbeit) und Danaiden-Arbeit (= endlose Arbeit).



Apollo, so glaubten die Griechen, kannte die Zukunft. Sein Wissen tat er durch den Mund der Pythia kund. Sie saß über einem Erdspalt, dem berauschende Dämpfe entstiegen, und murmelte dunkle Worte, die dem Fragenden von Priestern gedeutet wurden.

Die Griechen warben um die Gunst der

Was opferten die Griechen den Göttern?

die Götter ihnen auf geheimnisvolle Art ihren Willen offenbarten. Im frühen Griechenland las man ihn aus dem Vogelflug und den Eingeweiden der Opfertiere ab, später wandte man sich an das *Orakel*.

Das bekannteste Orakel stand in *Delphi*. Dort war dem Gott Apollo ein besonders schöner und reicher Tempel errichtet. Über einer Erdspalte, aus der betäubende Dämpfe aufstiegen, stand ein bronzer Dreifuß. Auf ihm saß die *Pythia*, die Priesterin des Orakels, und gab „rasenden Mundes“ denen Antwort, die den Gott nach der Zukunft befragten. An diese Antwort glaubten die Griechen fest; sie war auch stets so zweideutig, daß sie immer in Erfüllung gehen mußte, Beispiel: Als der König von Lydien, *Krösus*, gegen den Perserkönig *Kyros* zu Felde ziehen wollte, befragte er vorher das Orakel von Delphi. Die Antwort der Priesterin lautete: „Wenn du über den Grenzfluß *Halys* ziehest, wirst du ein großes Reich zerstören.“ Von dieser Antwort ermutigt, begann Krösus den Krieg. Er wurde von Kyros geschlagen und unterworfen, sein eigenes Reich wurde zerstört.

Den Göttern zu Ehren führten die Griechen an vielen Orten regelmäßige Wettkämpfe durch.

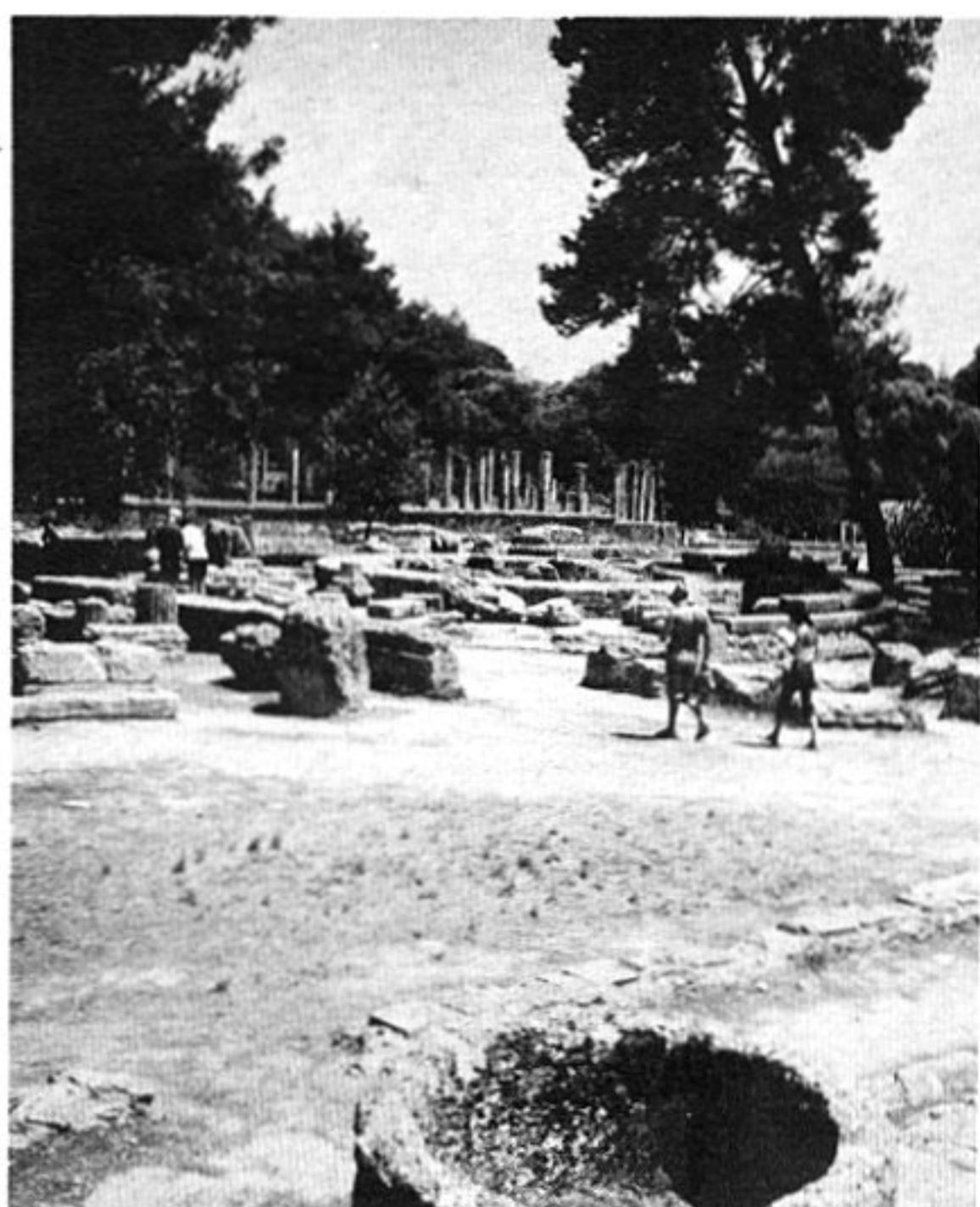
Was waren die Olympischen Spiele?

Besonders berühmt waren die alle vier Jahre gefeierten Wettspiele in Olympia, einer Kultstätte des Zeus in Elis.

Wenn Herolde die jungen Männer aus ganz Griechenland zu diesen *Olympischen Spielen* einluden, herrschte Frie-

den im Land und die Menschen strömten von überall herbei. Nach Opfern und Lobliedern auf Zeus begannen die Kampfspiele. In einer abgesteckten Bahn, ringsum von Zuschauern umgeben, wurden Wettläufe, Ring- und Faustkämpfe, Diskus- und Speerwerfen veranstaltet. Die Teilnehmer kämpften nackt und waren mit Öl gesalbt. Auf einem anderen Platz, dem *Hippodromos*, fanden Pferde- und Wagenrennen statt. Die Preisrichter saßen auf erhöhten Plätzen und setzten den Siegern Kränze aus Ölzweigen auf. Die Sieger wurden im Triumph von ihren Mitbürgern heimgeholt, Dichter feierten sie in Liedern und ihre marmornen Standbilder wurden in Olympia aufgestellt.

Die Spiele dauerten jeweils fünf Tage, den Zeitraum zwischen zwei Festen nannte man eine *Olympiade*. Die erste Eintragung eines olympischen Sieges erfolgte im Jahr 776 v. Chr. Das ist das erste sichere Datum der griechischen Geschichte.



Ruinen der Palästra (Ringerschule) in Olympia. Im Hintergrund eine Übungsstätte mit Baderäumen. Der 66 m lange Bau wurde im 3. Jh. v. Chr. errichtet.

Die griechischen Helden

Griechenlands Helden waren zwar nicht unsterblich wie die Götter; aber sie waren auch keine gewöhnlichen Sterblichen. Viele von ihnen leiteten ihre Herkunft von den Göttern ab. Aus ihren Taten, die uns durch Sagen und Kunstwerke großer Meister überliefert sind, erfahren wir viel vom Leben und von den Anschauungen der Menschen im klassischen Griechenland. Die Taten der berühmtesten Helden werden hier erzählt.



ODYSSEUS, König der Insel Ithaka und Liebling der Göttin Athene, war klug und tapfer, aber auch listig und verschlagen. Seine abenteuerliche Heimkehr von Troja erzählt Homer in der „Odyssee“: Ein schweres Unwetter verschlug Odysseus' Schiff zunächst nach Thrakien, wo die wilden Kikonen 72 seiner Gefährten töteten. In Libyen blendete Odysseus den einäugigen Riesen Polyphem, einen Sohn des Gottes Poseidon. Nach vielen weiteren gefährlichen Abenteuern kam er zur Insel Aia. Dort lebte er ein Jahr mit der Zauberin Kirke. Als er weiter segelte, ließ er sich bei der Insel der Sirenen am Mast festbinden, um nicht ihren Zauber gesängen zu erliegen. Zwischen der Höhle des sechsköpfigen Ungeheuers Skylla und dem reißenden Strudel Charybdis hindurch gewann er wieder offenes Meer, wo ein Blitz sein Schiff vernichtete und die letzten seiner Gefährten tötete — nur Odysseus überlebte. Nun blieb er sieben Jahre auf der Insel Ogygia bei der Nymphe Kalypso, dann endlich kehrte er, zehn Jahre nach der Abfahrt von Troja, in seine Heimat zurück. Dort erschlug er mit seinem Sohn Telemachos die Freier, die sich um die Gunst seiner Gemahlin Penelope beworben und sein Gut verpräßt hatten. Nach zehnjähriger, gefährlicher Irrfahrt herrschte Odysseus wieder mit Penelope über Ithaka.



HERAKLES (röm. = Herkules), der gewaltigste aller griechischen Helden, war ein Sohn des Zeus und der irdischen Alkmene. Er löste im Dienst des mykenischen Königs Eurystheus zwölf schwierige Aufgaben: Er besiegte die zwölfköpfige Hydra, er entführte den Höllenhund Zerberus aus der Unterwelt und erwürgte einen unverwundbaren Löwen, dessen Kopf fortan sein Helm und dessen Fell sein Mantel waren. Er errichtete die „Säulen des Herkules“ (heute Gibraltar und Ceuta), er trug das Himmelsgewölbe, während der Titanensohn Atlas für ihn die „Goldenen Lebensäpfel“ holte und er bestand weitere sieben Abenteuer. Als er starb, holte Athene ihn in den Olymp und Zeus schenkte ihm ewiges Leben.

PERSEUS, Sohn des Zeus und der argolischen Königstochter Danae, ging in das Land der Gorgonen. Diese Ungeheuer hatten Flügel und einen Schuppenkörper, statt Haaren wuchsen ihnen sich windende Schlangen auf dem Kopf. Wer sie ansah, versteinerte vor Schreck. Perseus tötete die Gorgonin Medusa und heiratete die äthiopische Prinzessin Andromeda, die er nach hartem Kampf mit einer menschenfressenden Schlange befreit hatte. Ein Freier der Andromeda versteinerte vor Schreck, als Perseus ihm das Haupt der Medusa enthüllte.





ACHILLES, Sohn des Königs von Pthia, Peleus, und der Meeresgöttin Thetis, war einer der größten Helden vor Troja. Seine Mutter hatte ihn im Wasser des Styx gebadet, das ihn unverwundbar machte — mit Ausnahme der Ferse, an der sie ihn beim Bad festgehalten hatte. Während des Kampfes um Troja schoß der trojanische Königssohn Paris einen Pfeil auf Achilles ab. Apollo, der stets Partei für die Trojaner ergriff, lenkte den Pfeil auf Achilles' Ferse — Achilles starb.



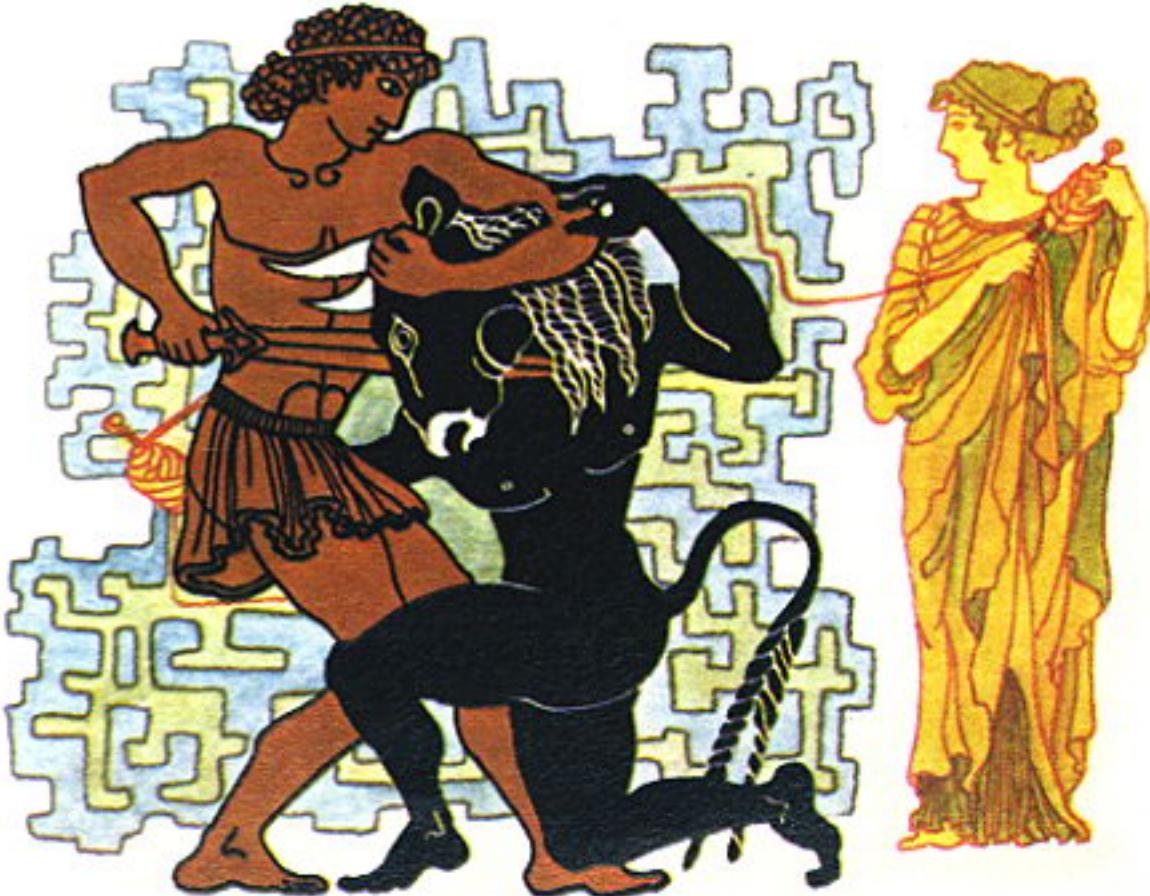
ÖDIPUS war wegen eines unheilvollen Orakelspruchs als Kind von seinen Eltern ausgesetzt worden. Auf dem Rückweg in seine Heimatstadt Athen tötete er im Handgemenge einen alten Mann. Dann löste er das Rätsel der Sphinx, die alle, die es nicht hatten lösen können, in den Abgrund gestürzt hatte. Das Rätsel lautete: „Welches Geschöpf geht morgens auf vier, mittags auf zwei und abends auf drei Beinen?“ Ödipus antwortete: „Der Mensch; als Kind kriecht er auf allen Vieren, als Erwachsener geht er aufrecht und im Alter braucht er einen Stock.“ Aus Gram, daß ihr Rätsel gelöst war, stürzte die Sphinx sich selbst in den Abgrund. Ödipus wurde von den dankbaren Thebanern zum König von Theben gekrönt und heiratete die verwitwete Königin Iokaste. Als sich herausstellte, daß der Greis, den er erschlagen hatte, sein Vater König Laios und daß Iokaste seine Mutter war, nahm diese sich das Leben. Ödipus blendete sich und wurde von den Thebanern aus der Stadt gejagt.

JASON, ein thessalischer Königssohn, segelte mit 50 Gefährten, unter ihnen Herakles, der Sänger Orpheus und Zeus' Zwillingssöhne Kastor und Polydeukes (lat. = Pollux) auf dem Schiff „Argo“ nach Kolchis, einem Land östlich vom Schwarzen Meer, um das von einem Drachen bewachte Goldene Vlies zu holen, das Fell eines goldenen Widder.

Nach vielen Abenteuern brachten die Argonauten das Vlies nach Hellas. Jason heiratete die Zauberin Medea, eine Tochter des Königs von Kolchis. Als er sie verließ, um die Korintherin Kreusa zu heiraten, ermordete Medea erst Kreusa und dann ihre eigenen Kinder. Jason wurde von den Trümmern der zusammenbrechenden „Argo“ erschlagen.



THESEUS, ein Sohn des Gottes Poseidon, tötete auf einer Straße nach Athen sechs Ungeheuer und Räuber. In dem Labyrinth von Knossos tötete er den Minotaurus und fand den Rückweg mit Hilfe eines Wollknäuls, das ihm die kretische Göttin Ariadne gegeben hatte. Als König von Athen einte er weite Teile Griechenlands.





Schauspieler führen eine dorische Volksposse auf. Malerei auf einem Kelch aus Paestum, um 350 v. Chr.

Könige, Tyrannen und die Demokratie

Um 800 v. Chr. war Griechenland in

Wie entstand in den einzelnen Staaten die Akropolis?

viele kleine und größere Stadtstaaten aufgespalten. Jeder von ihnen führte, meist von einem König regiert, ein fast völlig von den anderen Staaten abgeschnittenes Dasein. Wegen der allgemeinen Unsicherheit hatten viele Adlige ihre Güter verlassen und sich bei der Burg des Königs angesiedelt, weil diese sich wegen ihrer Lage und Bauweise am besten verteidigen ließ. Den Adligen folgten die Bauern, diesen folgten die Handwerker – so entstand allmählich rund um die Burg die *Akropolis* (griech. = hohe Burg). Sie war religiöser Mittelpunkt und sicherer Zufluchtsort der Bürger.

In ihrer Nähe versammelten sich von Zeit zu Zeit alle freien Bewohner der *Polis* zur Volksversammlung, an der neben den Adligen auch die Bürger und Bauern teilnahmen. Seit es nämlich die neuen, billigeren Eisenwaffen gab, mußten sie im Krieg Wehrdienst leisten. Nun wurden Schlachten und Kriege nicht mehr von einzelnen Adligen, sondern von der Masse des schwerbewaffneten Fußvolks, eben den Bürgern und Bauern, entschieden.

Da diese ihren Staat nun mitverteidigen mußten, verlangten sie größere Rechte: Sie wollten auch in Friedenszeiten in der Politik mitbe-

Warum verlangten die Bauern mehr Rechte?

stimmen und forderten mehr Ackerland oder Senkung der Abgaben, die sie dem König und ihrem adligen Grundbesitzer zahlen mußten. Diese Forderungen brachten sie sehr selbstbewußt vor; denn sie wußten, daß der Staat sie brauchte.

Einige Könige gaben dem Drängen der Bürger schnell nach und erließen entsprechende Gesetze. Andere blieben hart – bis sich schließlich auch der Adel erhob. Er verjagte die Herrscher und übernahm die Regierung.

Diese *Oligarchie* (Adelsherrschaft) nahm jedoch meist nur die Interessen des eigenen Standes wahr. Daher wurden auch die neuen Herren in einigen Staaten von den Bürgern verjagt und durch Männer ersetzt, die das Vertrauen des Volkes gewonnen hatten.

Manche dieser neuen, aus dem Volk

Wie regierten die Tyrannen?

hervorgegangenen Führer nutzten ihre Macht brutal aus. Sie hielten sich nicht an die Gesetze und wirtschafteten in die eigene Tasche. Man nannte sie *Tyrannen*.

Die Griechen haßten die Tyrannen

mehr als sie vorher ihre Könige gehaßt hatten. Der Tyrannenmord galt als Heldentat, die Tyrannenmörder wurden als Freiheitskämpfer gefeiert.

Manche Tyrannen, wie zum Beispiel Periander (627–586) in Korinth und Polykrates (um 538) auf der Insel Samos, nutzten ihre uneingeschränkte Macht geschickt und brachten ihre Staaten zu wirtschaftlicher Blüte und politischer Macht. Viele Tyrannen ruinierten jedoch mit ihrer Prunksucht die Wirtschaft ihres Landes.

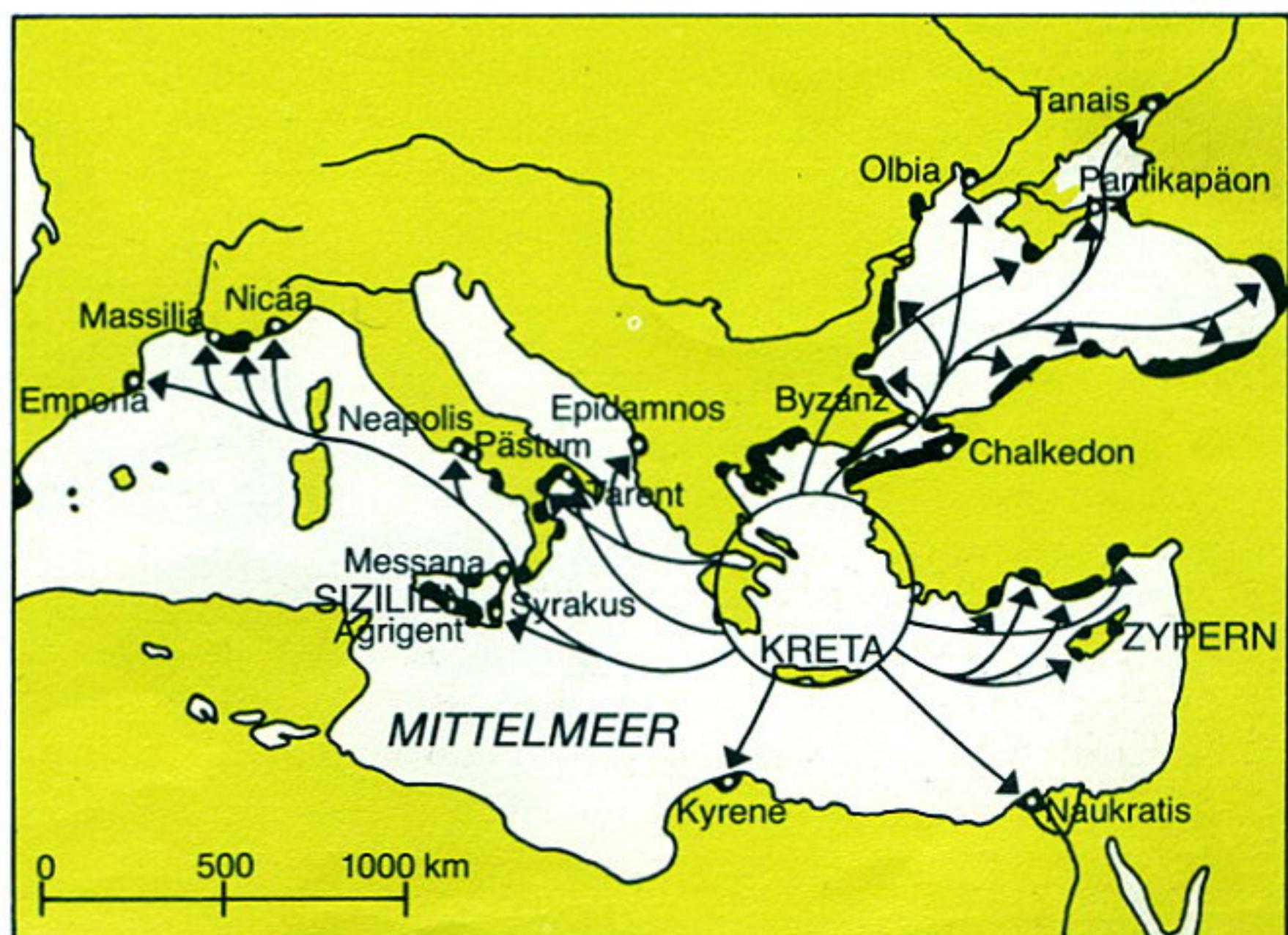
Seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. befuhr griechische Seefahrer mehr und mehr die uralten Schiffahrtswege der phönizischen Kaufleute.

Wann begann die Kolonisation des Mittelmeeres?

Bald entstanden an den meisten Küsten des Mittelmeeres griechische Handelsniederlassungen. Später siedelten dort auch griechische Bauern, die aus überbevölkerten Regionen ihrer Heimat abgewandert waren. Damit begann die griechische *Kolonisation* des Mittelmeers.

Als in Lydien (westliches Kleinasiens) die ersten Münzen geprägt wurden,

Seit dem 8. Jh. v. Chr. entstanden an den meisten Küsten des Mittelmeeres griechische Handelsniederlassungen. Den Kaufleuten folgend, verließen bald auch viele Bauern ihre Heimat und siedelten in Afrika, Italien, Kleinasiens, im heutigen Südfrankreich und sogar in Südrussland. In ihrer neuen Heimat merkten die Auswanderer, daß sie nach Lebensart und Sprache zusammengehören — so entstand erst durch die Kolonisation der Sammelbegriff „Hellenen“.





Athenische Keramiker hatten für bestimmte Gefäßarten spezielle Formen entwickelt, die wegen ihrer Zweckmäßigkeit bald in ganz Griechenland übernommen wurden. Links: Der Krater hatte eine weite Öffnung, in ihm wurden Wein und Wasser, das Hauptgetränk der Griechen, gemischt. Mitte: Die Oinochöe, eine kleine einhenklige Kanne, war der gebräuchliche Weinkrug. Rechts: In der Amphora, einem bauchigen Krug mit engem Hals, wurden Lebensmittel aufbewahrt.

ahmten die Griechen das sehr bald nach. Nun brauchten sie das Getreide, das sie einführen mußten, nicht mehr gegen Wein, Öl oder andere Güter einzutauschen – fortan konnten sie sich ihre Waren mit dem gemünzten Metall bezahlen lassen. Auch als König Krössos von Lydien im 6. Jahrhundert v. Chr. die ersten reinen Gold- und Silbermünzen prägen ließ, folgten die Griechen seinem Beispiel. Überall in Griechenland löste die Geldwirtschaft den Tauschhandel ab.

Für viele kleine Bauern war dieser Fortschritt bedeutungslos. Der Grundbesitzer verlangte nun, daß ihm seine Pacht nicht mehr in Arbeitsleistungen oder in Feldfrüchten, sondern in Geld gezahlt wurde. Und wie der Bauer sich früher, nach einer Mißernte zum Beispiel, Getreide leihen mußte, um die Pacht zu bezahlen, leih er sich nun Geld. Konnte er es nicht rechtzeitig zurückgeben, durfte der Verleiher den Schuldner und seine Familie als Sklaven verkaufen.

Eines der letzten griechischen Königreiche war der Stadtstaat Sparta, oft auch *Lakedämon* genannt. Sparta lag auf dem südlichen Peloponnes und bestand anfangs aus vier, später aus fünf Dörfern mit gemeinsamen Marktplatz und gemeinsamen Heiligtümern. Es war gegen Ende des 2. Jahrtausends von einwandernden Dorfern gegründet worden, die bis zum Ende des 8. Jahrhunderts ganz Lakonien unterwarfen. An der Spitze des Staates standen zwei Könige, deren Macht jedoch durch die fünf jährlich gewählten *Ephoren* eingeschränkt war. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts gab der legendäre Gesetzgeber Lykurgos den Spartanern eine neue Verfassung. Er ließ seine Mitbürger schwören, daß sie sie bis zu seiner Rückkehr nicht ändern würden – dann reiste er fort und kehrte nie wieder.

Wann wurde Sparta gegründet?

Von den Gesetzen, die man Lykurgos zuschreibt, sind diese die wichtigsten: Der Rat der Alten, die *Gerusia*, bestand aus 28 Mitgliedern, den

Welche Gesetze erließ Lykurgos?

Geronten. Geront konnte man erst im Alter von 60 Jahren werden. Diesem Rat oblag die Verwaltung des Landes, er berief auch die *Volksversammlung* ein, an der jeder freie Spartaner vom 30. Lebensjahr an teilnehmen durfte.

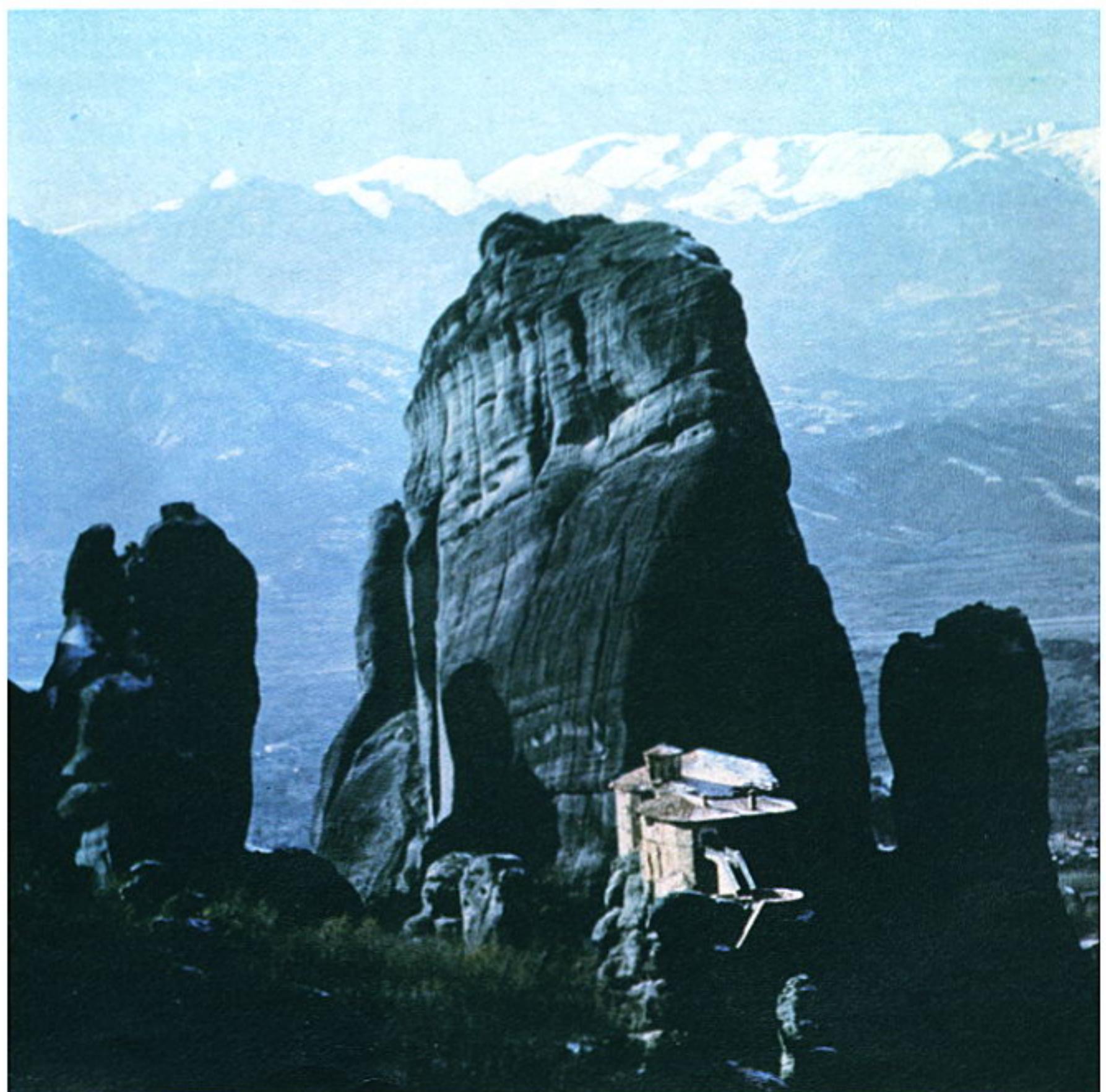
Um die Ungleichheit zwischen arm und reich zu mildern, aber auch, um ein großes Heer aufzustellen zu können, verteilte Lykurg das Land an die Freien des Staates. Die 9000 *Spartiaten*, die die Herrenschicht bildeten, erhielten 9000 gleich große Grundstücke im fruchtbaren Tal des Flusses Euratos. Die 30 000 *Periöken*, das waren die Bürger geringerer Herkunft, erhielten 30 000 Grundstücke im hügeligen, weniger

fruchtbaren Umland. Die unterworfenen Urbevölkerung, die Hörigen oder *Heiloten*, blieben besitzlos. Sie mußten die Grundstücke der Spartiaten bebauen, die sich inzwischen allein der kriegerischen Ausbildung widmeten. Die Periöken galten nicht als Vollbürger; sie waren aber persönlich frei und zogen mit in den Krieg. Niemand, weder ein Periöke noch ein Spartiat, durfte ein Grundstück verkaufen; das Erbe des Vaters ging auf den ältesten Sohn über.

In allen Dingen des täglichen Le-

Wie waren die Spartaner gekleidet?

bens hatte Lykurg größte Einfachheit und Genügsamkeit vorgeschrieben. Die Kleidung bestand aus einem wollenen Unterkleid ohne Ärmel und einem runden oder viereckigen Stück Tuch. Man ging barfuß; nur im Krieg banden sich die Männer Sohlen unter



Eine einzigartige Landschaft mit dunkel-drohenden Felsentürmen, die sich — von Wind und

Wetter geformt — bis zu 90 m über die Ebene erheben, das sind die „Säulen von Meteora“ in Thessalien.

Die Griechen glaubten, die Götter hätten diese Felsen einst im Zorn auf die Erde geschleudert.



Diese korinthische Vasenmalerei aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. zeigt Hopliten



die Füße. Alle Tage einmal nahmen je 15 Männer ein gemeinsames Mahl auf dem Markt ein. Das Hauptgericht war eine schwarze Suppe aus dem Fleisch und dem Blut des Wildschweins. Sie war nur mit Essig und Salz gewürzt. Die Tischgemeinschaft blieb fast den ganzen Tag lang zusammen; entweder übten die Männer an den Waffen, oder sie gingen gemeinsam auf die Jagd, oder sie überwachten die Ausbildung der Jungen. Ihre Frauen und Kinder bekamen die Männer nur selten zu sehen. Im Krieg kämpften sie in der *Phalanx*, der geschlossenen Schlachtreihe: In acht Gliedern hintereinander gingen sie mit ihrer Hauptwaffe, der Stoßlanze, gegen den Feind vor. Als höchste Tugend galt nicht mehr der Wagemut des einzelnen, sondern absoluter Gehorsam. Dieses Lagerleben führten die Männer in Kriegs- und Friedenszeit bis zum 60. Lebensjahr.

Bei Lykurgos galten alle Kinder als Eigentum des Staates. Dieser hatte daher auch das alleinige Recht, sie zu erziehen. Schwächliche Jungen wurden gleich nach der

Spartanischer Hoplit um 500 v. Chr. Er trägt einen bemalten Leinenpanzer, einen korinthischen Helm und kniehohe Beinschienen.

**Wie wurden
in Sparta
die Kinder
erzogen?**



(schwerbewaffnete Soldaten) in der Schlacht. Sie trugen Glockenpanzer, Beinscheiben und Wurflanzen.

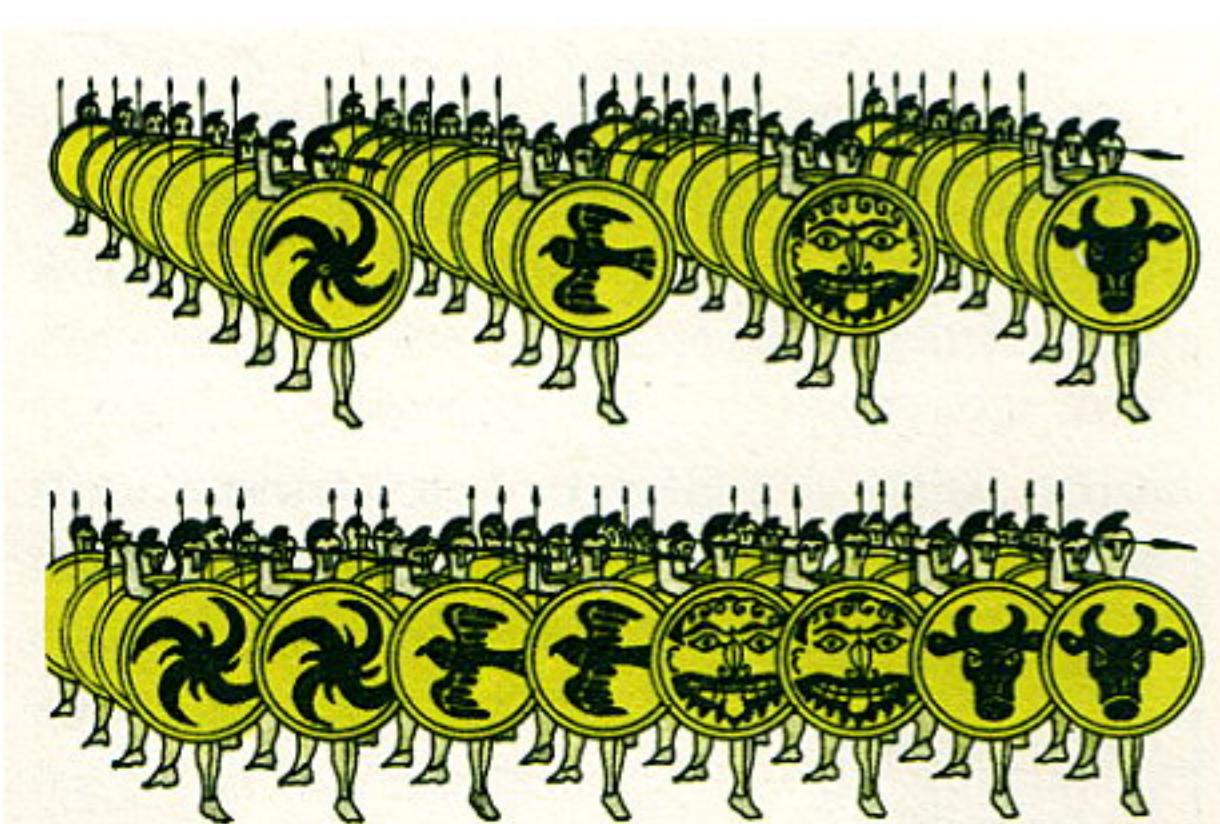
Geburt in einer Schlucht des Taygetosgebirges ausgesetzt, wo sie verhungerten. Die Gesunden blieben bis zum 7. Lebensjahr bei der Mutter, dann kamen sie in öffentliche Gebäude unter strenge Aufsicht. Hier übten sie sich im Laufen, Springen, Ringen, Speer- und Diskuswerfen und im Gebrauch der Waffen. Alle Knaben gingen nackt und schliefen auf der Erde auf Heu oder Stroh. Täglich, auch im tiefsten Winter, badeten sie in einem Fluß, um sich abzuhärten. Ihre Kost war so knapp, daß sie kaum satt wurden. Dafür durften sie Speise und Feldfrüchte stehlen. Wer sich ertappen ließ, wurde ausgepeitscht – nicht weil er gestohlen hatte, sondern weil er sich hatte erwischen lassen. Jährlich einmal wurden alle Knaben in einem Tempel blutig gepeitscht;

dabei durften sie keinen Laut hören lassen, ja nicht einmal die Miene verzieren. Wurden sie etwas gefragt, mußten sie kurz und knapp, „lakonisch“ (von Lakonier = Spartaner) antworten. Viel reden oder gar schwatzen war streng verboten.

Mit dem 20. Lebensjahr trat der Jüngling in das Heer ein und damit in die Eßgemeinschaft der Männer. Mit 30 Jahren wurde er Vollbürger.

Die Mädchen trieben Leibesübungen wie die Jungen; als erwachsene Frauen hatten sie allerdings mehr Zeit für persönliche Dinge als die Männer. Auch ihnen galt Leben und Sterben für Sparta als höchstes Ziel. „Kehre mit ihm oder auf ihm zurück“, soll einst eine spartanische Mutter ihrem Sohn gesagt haben, als sie ihm vor einem Feldzug den Schild über gab. Ohne Schild heimzukehren galt als ehrlos. Wer dagegen im Krieg gefallen war, wurde mit Olivenzweigen bekränzt und mit großen Ehren bestattet.

Um 720 v. Chr. unterwarfen die Spartaner das reiche Nachbarland Messenien und machten seine Einwohner zu Heloten. Sparta war nun zum größten Staat Griechenlands geworden. 550 zwang es fast ganz Südgriechenland, dem Peloponnesischen Bund beizutreten. Damit hatte Sparta zeitweilig die Hegemonie, d. h. die Vormachtstellung errungen.



Die Phalanx, oben in offener Ordnung, unten geschlossen. In der ersten Reihe kämpfen die Anführer.

Mit seiner Verfassung (rechts der schematische Aufbau) schuf Solon eine Regierungsform, die als Vorläufer der heutigen Demokratie gilt.

Solon sah, daß der innere Friede und die Stärke eines Staates nur dann dauerhaft sein können, wenn alle Bürger Anteil an der Regierung haben, wenn also nach dem Willen der Mehrheit des Volkes regiert wird.

Als oberste Aufsichtsbehörde:

AREOPAG

(frühere Archonten)

Neun Archonten
nur aus der 1. Klasse

A	Präsident
R	Oberster Priester
C	Oberster Kriegsherr
H	Bürgerliche Gerichtsbarkeit
O	
N	
T	
E	

Über 30 Jahre
wählbar zur



Über 20 Jahre

Rat der
400

Ganz anders als in Sparta gestaltete sich die politische Entwicklung in dem Stadtstaat Athen.

Wo verteidigten sich die Bewohner von Attika gegen die Dorer?

Athen, Königs- sitz und Mittelpunkt der Landschaft Attika, liegt auf einer Halbinsel, die nach Süden in das felsige Kap Sunion ausläuft. Hierhin hatten sich während der Dorischen Wanderung die Bewohner von Attika und andere griechische Stämme gerettet und die Stadt erfolgreich gegen die Dorer verteidigt.

Die Athener Bauern mußten ihren Grundbesitzern hohe Abgaben leisten. Wenn sie Schulden machten,

setzte der Gläubiger zum Zeichen der Verschuldung einen Schuldstein auf den Acker. Als die Bauern immer energischer verlangten, daß die Schulden erlassen und die großen Güter der Adligen aufgeteilt würden, drohte in Athen ein Bürgerkrieg auszubrechen.

Die Unruhe unter den Bauern wuchs noch, als die Adligen 621 v. Chr. einen Mann namens Drakon beauftragten, neue Gesetze zu schaffen. Drakons Gesetze waren hart und ungerecht: Schon der kleinste Diebstahl wurde mit dem Tod bestraft. Noch heute nennt man überstrenge Gesetze „drakonisch“. Um den drohenden Bürgerkrieg zu vermeiden, wandten sich beide Parteien, Adlige und Bauern, an den gleichen Mann mit der Bitte um Hilfe: Der weise Solon, angeblich ein Nachfahre der athenischen Könige, wurde 594 zum obersten Beamten gewählt und erließ neue, mildere Gesetze.

Solon teilte die Bürger nach ihrem Vermögen in Klassen ein. Nur die ersten drei Klassen hatten Zutritt zu den Staatsämtern und dienten im Heer als Schwerbewaffnete. Zur vierten Klas-



Jünglinge mit Krügen (Fries am Parthenon, Athen).

Wie teilte Solon die Athener in Klassen?

se gehörten Lohnarbeiter und andere Mittellose. Sie stellten im Heer die Leichtbewaffneten und die Seesoldaten, da sie sich kostspielige Waffen nicht leisten konnten. Angehörige der beiden obersten Klassen bildeten eine kleine Reitertruppe.

An der Spitze des Staates standen neun *Archonten* (griech. = Regierende), die jährlich von der *Volksversammlung* neu gewählt wurden. Den Archonten stand der *Rat der 400* zur Seite, der aus der Volksversammlung gewählt wurde. In der Volksversammlung durfte jeder

der Abgaben und entschied über Krieg, Frieden und andere wichtige Dinge. Ehemalige Archonten konnten in den *Areopag*, den höchsten Gerichtshof, gewählt werden. Er richtete nur über schwere Verbrechen und wachte über die Einhaltung der Verfassung; verfassungswidrige Gesetze konnte er aufheben.

Der *Areopag* heißt nach dem Areshügel westlich der Akropolis, auf dem er bei Nacht und ohne Licht unter freiem Himmel tagte. Die Richter stimmten über einen Verbrecher ab, indem sie weiße

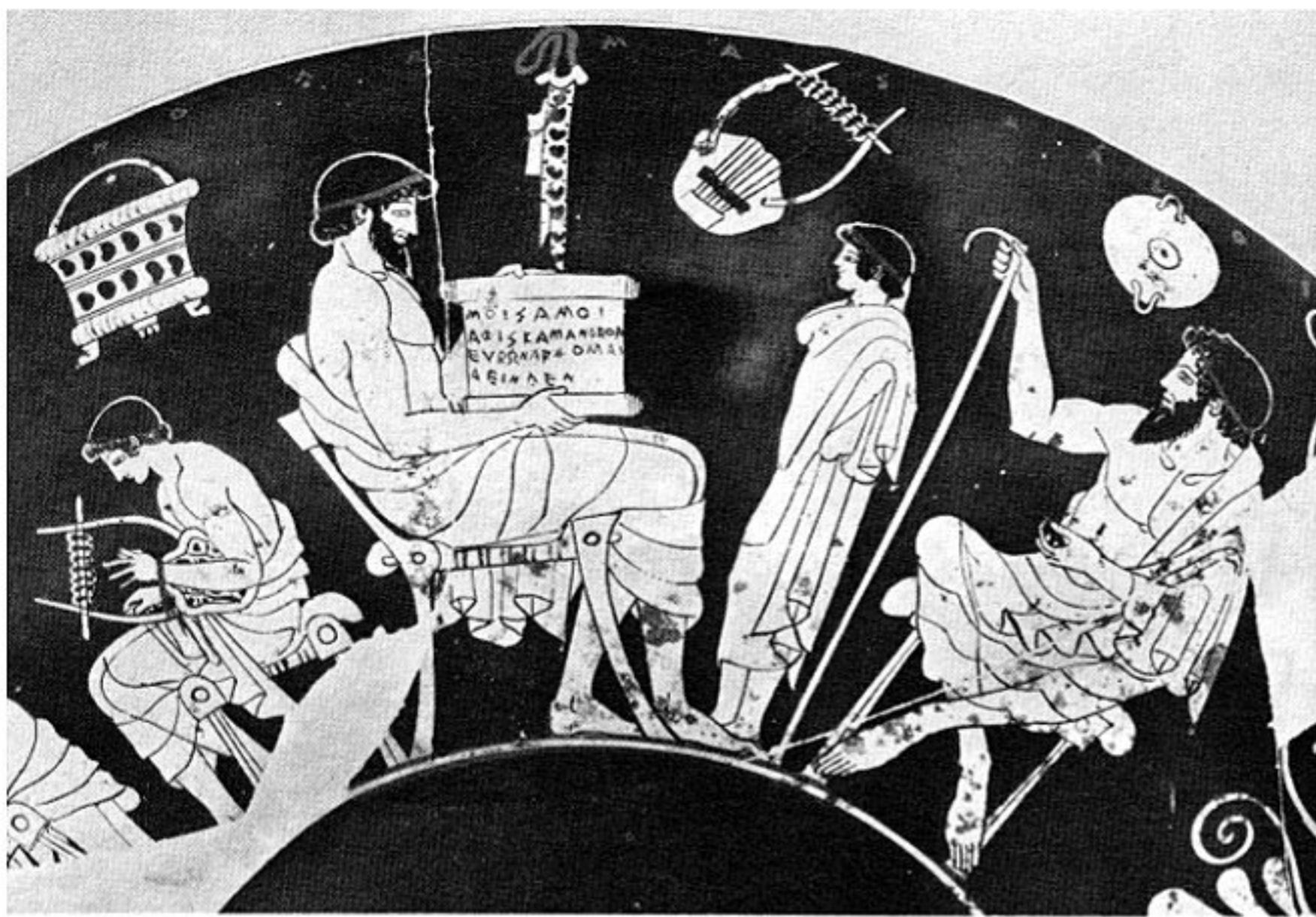
Die ersten Münzen Europas wurden um 700 v. Chr. in den griechischen Städten Kleinasiens geprägt. Von dort breitete sich das Münzwesen schnell über ganz Griechenland aus. Währungs- (und Gewichts-)Einheit war die Drachme, 6000 Drachmen waren ein Talent. Die Tetradrachme (= 4 Drachmen, im Foto oben links) mit dem Kopf der Athene wurde um 490 v. Chr. in Athen geprägt, die Tetradrachmen daneben und darunter kommen aus Mende und Rhodos; der goldene Stater (= 2 Drachmen) wurde um 350 v. Chr. in Pantikapaion (Schwarzes Meer) geprägt.



über 20 Jahre alte Bürger sprechen und einen Antrag stellen. Mit ihr hatte Solon die erste *Demokratie* (aus dem Griechischen: Herrschaft des Volkes) der Welt geschaffen.

Der Rat der 400 bereitete die Tagesordnung für die Volksversammlung vor und formulierte die Gesetzesanträge, über die die Volksversammlung abzustimmen hatte. Die Volksversammlung selbst konnte kein neues Gesetz entwerfen. Sie bestimmte aber die Höhe

Steine in die Urne des Mitleids oder schwarze Steine in die Urne des Todes warfen. Bei Stimmengleichheit warf der Gerichtsdienstler im Namen der Göttin Athene einen Stimmstein in die Urne des Mitleids – der Angeklagte war frei. Der Rat der 400 stellte auch einen Teil der Regierung. Die Volksversammlung wählte das *Geschworenengericht*, vor dem auch der ärmste Bürger den obersten Beamten verklagen konnte. Alle genannten Posten waren ehrenamtlich.



Vom 7. bis zum 18. Lebensjahr besuchten Athener Jünglinge Privatschulen, in denen sie lesen und schreiben lernten und in Kunst, Wissenschaft sowie Gesetzeslehre unterrichtet wurden. Die Malerei auf der attischen Vase links (um 480 v. Chr.) zeigt zwei Schüler, die im Lesen und im Leierspiel unterrichtet werden. Rechts sitzt der Pädagoge (griech. = Knabeführer), ein älterer Sklave, der die Schüler zur Schule begleitete.

Das griechische Alphabet

Die Griechen haben ihre Schrift vermutlich im 9. Jahrhundert v. Chr. von den Phöniziern übernommen, fügten aber die den Phöniziern nicht bekannten Vokal-Zeichen hinzu. Das griechische Alphabet nahm zunächst verschiedene Formen an, das sogenannte „ionische“ Alphabet wurde 403 v. Chr. in Athen amtlich eingeführt und dann in ganz Griechenland als Norm übernommen. Ursprünglich gab es nur große Buchstaben; die kleinen Buchstaben entstanden erst im 9. Jahrhundert n. Chr.

Neben jedem griechischen Buchstaben unten steht jeweils sein Name und seine deutsche Entsprechung.

A	Alpha	a	N	Ny	n
B	Beta	b	Ξ	Xi	x
Γ	Gamma	g	Ο	Omekron	o
Δ	Delta	d	Π	Pi	p
Ε	Epsilon	e	Ρ	Rho	r, rh
Z	Zeta	z	Σ	Sigma	s
H	Eta	e	Τ	Tau	t
Θ	Theta	th	Υ	Ypsilon	y
I	Iota	i	Φ	Phi	ph
K	Kappa	k	Χ	Chi	ch
Λ	Lambda	l	Ψ	Psi	ps
M	My	m	Ω	Omega	o

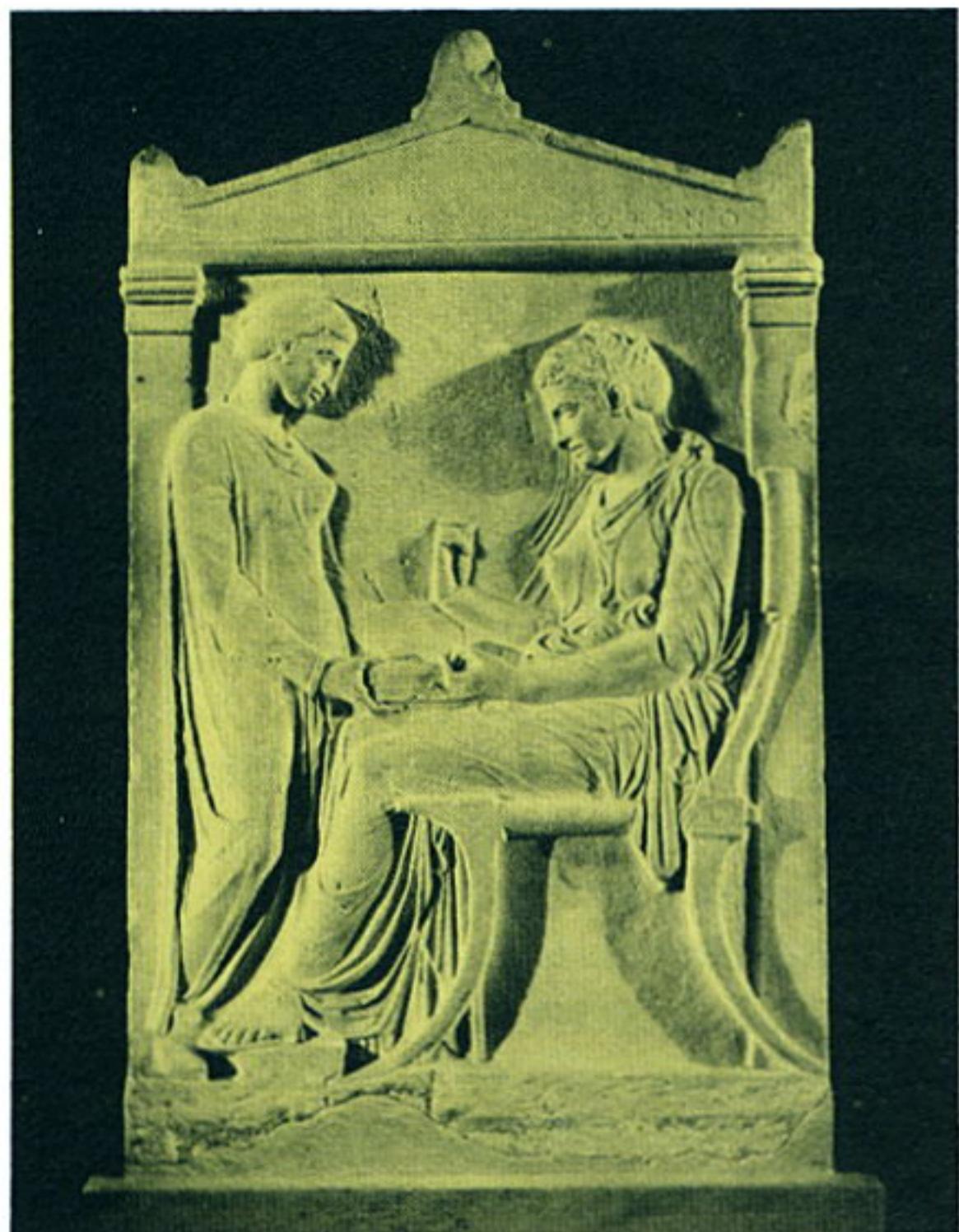
Durch ein weiteres Gesetz schaffte Solon die Schuldsklaverei ab. Viele

Athenener, die als Sklaven in die Ferne verkauft worden waren, kehrten in die Heimat zurück, nachdem der Staat sie freigekauft hatte. Zugleich erließ Solon den Bauern ihre Schulden. Die Schuldsteine auf den Äckern wurden entfernt, das Land zurückgegeben. Alle konnten wieder frei auf eigenem Hof arbeiten. Doch dem Verlangen der Bauern, den Großgrundbesitz völlig aufzuteilen, gab Solon nicht nach.

Besonderen Wert legten die Athener auf die Erziehung ihrer Kinder. Körper und Geist wurden gleichermaßen geschult. Man unterrichtete die Jugend in Kunst und Wissenschaft und versuchte, ihren Sinn für alles Schöne zu wecken. Schon mit sechs Jahren lernten die Kinder in der Schule patriotische Gedichte und Gesänge. Zum Schreiben benutzten sie kleine, mit Wachs überzogene Brettchen, in die sie die Buchstaben mit einem Stift einritzten.

Die größeren Knaben besuchten das *Gymnasion*, ein von Gärten und Sportanlagen umgebenes Säulengebäude.

Hier übten sie sich in Sportarten wie Laufen, Ringen, Werfen und Springen. In einer anderen Schule wurden sie außerdem in der Kunst der freien Rede unterwiesen und lernten die Gesetze auswendig. Nach einem Jahr Wehrdienst erhielt der Jüngling an seinem 20. Geburtstag Schild und Speer, nach einem weiteren Jahr als Soldat erhielt er alle bürgerlichen Rechte.



Relief auf einem marmornen Grabmal für ein junges Mädchen: Eine Sklavin reicht der Dame den Schmuck.

In der kretisch-minoischen Zeit hatten die Frauen noch verhältnismäßig große Freiheiten und Rechte. Sie waren fast gleichberechtigt und durften öffentliche Aufgaben wahrnehmen. Davon war zu Solons Zeiten keine Rede mehr. Der bedeutende griechische Staatsmann Perikles (ca. 500–429) riet den Frauen sogar allergrößte Zurückhaltung an: „Wenn von einer Frau, sei es im Guten oder Bösen,

unter Männern möglichst wenig gesprochen wird, so ist das ihr höchster Ruhm.“

Die attischen Frauen lebten nur im Haus und in der Familie. Ihr Haus, ja sogar ihre Zimmer durften sie nur zu religiösen Feierlichkeiten oder zu Familienfesten verlassen, und dann meist nur in Begleitung des Mannes. Sie durften nicht einmal einkaufen gehen; das tat der Mann oder eine ältere Sklavin. Im Haus – es war nüchtern möbliert und einfach in der Anlage – wurden unter Aufsicht und Verantwortung der Frau nahezu alle Lebensmittel und Kleidungsstücke hergestellt. Nach außen wirkte sie nur durch ihren Einfluß auf ihren Mann, der allerdings, wie viele griechische Dichter bezeugen, oft recht groß gewesen sein muß. Direkte Mitwirkung an dem politischen Geschehen war den Frauen Athens untersagt.

Trotz seiner für die damalige Zeit fortschrittlichen Gesetzgebung, die noch Jahrhunderte fortwirkte, stieß Solon bei Adel und Bauern auf

wachsenden Widerstand: Die Adligen verübelten ihm, daß er ihre Rechte geschmälert hatte; die Bauern forderten nach wie vor die Aufteilung aller großen Güter. Enttäuscht und resigniert legte Solon sein Amt nieder.

Ihm folgte der Adlige Peisistratos, der, von den Bauern unterstützt, 560 eine Tyrannis errichtete. Unter seiner Führung erlebte Athen eine Zeit kultureller, wirtschaftlicher und politischer Blüte. Er ließ auf der Akropolis die alten hölzernen Tempel durch neue Bauten aus blendend weißem Marmor ersetzen, er ließ Befestigungen, Häfen und Straßen anlegen, und Athens politischer Einfluß wuchs im gesamten ägäischen Raum. Peisistratos förderte auch Künste und Wissenschaften.

Welche Rolle spielten die Frauen von Athen?

ten die Frauen noch verhältnismäßig große Freiheiten und Rechte. Sie waren fast gleichberechtigt

und durften öffentliche Aufgaben wahrnehmen. Davon war zu Solons Zeiten keine Rede mehr. Der bedeutende griechische Staatsmann Perikles (ca. 500–429) riet den Frauen sogar allergrößte Zurückhaltung an: „Wenn von einer Frau, sei es im Guten oder Bösen,

In seine Zeit fällt auch die Erfindung des Dramas. Wenn bei den alljährlichen *Großen Dionysien*, einem fünf-tägigen Fest zu Ehren von Dionys, dem Gott der Fruchtbarkeit und des Weinbaus, Komödien oder Tragödien aufgeführt wurden, hatten bisher die Chöre und die Chorführer die großen Taten der Götter und der Helden besungen. Eines Tages aber um das Jahr 535 sang der Chorführer so, als sei er selbst die handelnde Person. Das



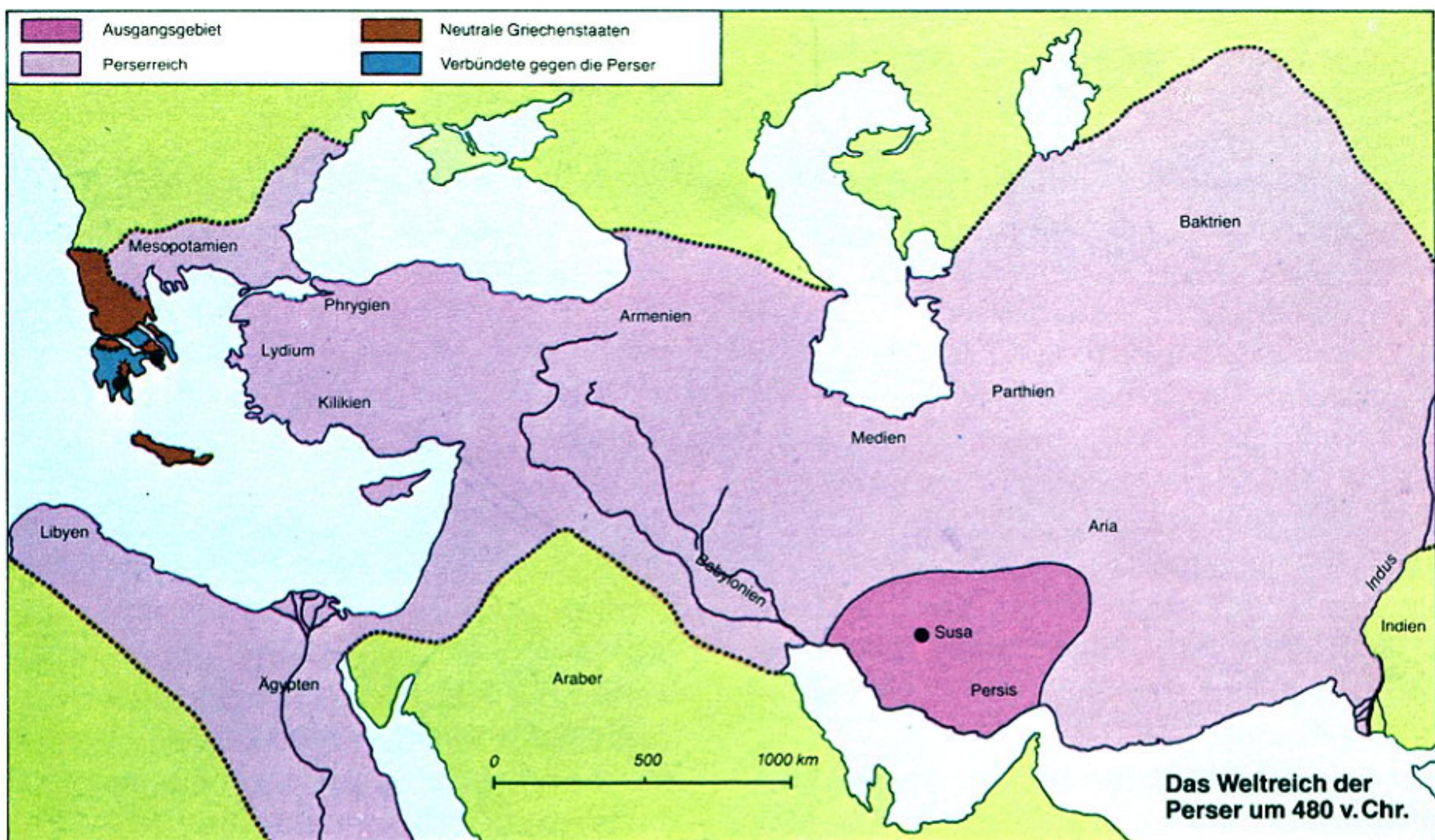
Damit auch entfernt sitzende Zuschauer alles erkennen konnten, trugen die Schauspieler Masken, die Charakter und Stimmung der dargestellten Personen ausdrückten. Hier eine tragische Maske. Unten: Das Amphitheater in Epidavros.

war für die Athener etwas völlig neues, und Peistratos ermutigte den Dichter Thespis, der das Werk geschrieben hatte, weitere Werke dieser Art zu schreiben. Dieses war die Geburt des Dramas, und weil Thespis mit einem Karren von Ort zu Ort gezogen sein soll, nennt man Wanderbühnen noch heute „Thespiskarren“.

Nach Peistratos' Tod im Jahr 527 übernahm sein Sohn Hippias die Regierung. Er war ein harter und grausamer Tyrann und wurde 510 von

den Athenern vertrieben. Ihm folgte Kleisthenes, einer der bedeutendsten Staatsmänner des klassischen Hellas. Er entmachtete den Adel und gab Athen eine wirklich demokratische Ordnung. Um die Alleinherrschaft eines Mannes zu verhindern, führte Athen 487 das *Scherbengericht* ein: Alljährlich einmal versammelten sich die Bürger auf dem Markt. Jeder schrieb auf einer Tonscherbe den Namen des Mannes auf, der seiner Ansicht nach die freiheitliche Ordnung am meisten bedrohte. Wurde dabei der Name eines Mannes über 6000mal genannt, mußte er die Stadt auf zehn Jahre verlassen.



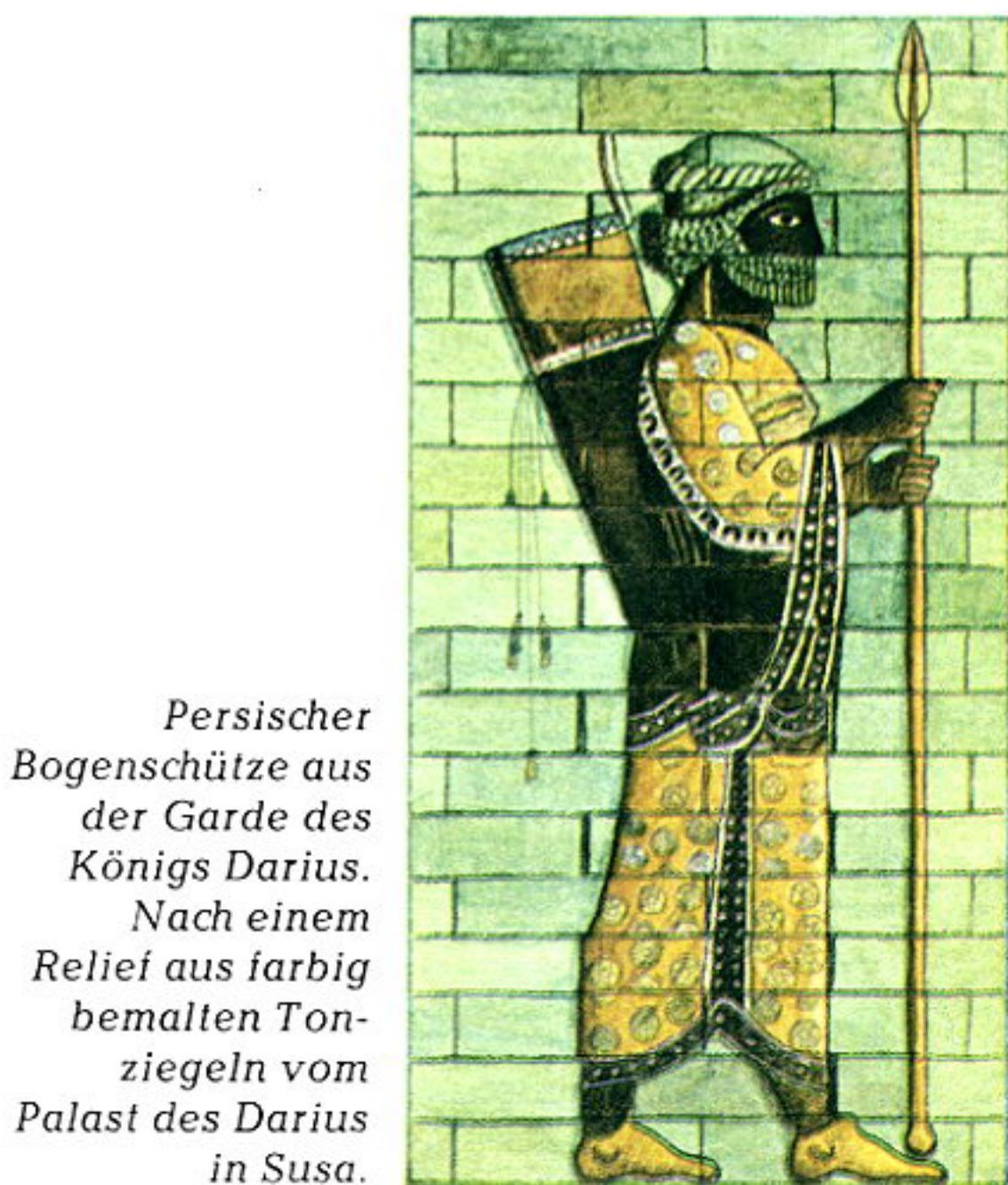


Die Perserkriege

In den Jahren nach 550 v. Chr. unterwarf der Perserkönig Kyros die Meder, eroberte Babylonien sowie Kleinasien und gründete das *Perserreich* mit der Hauptstadt Susa. Sein Sohn Kambyses (529–522) besiegte Ägypten, dessen Nachfolger Darius I. (522–486) eroberte Thrakien und Makedonien. Nun erstreckte sich das Reich der Perser vom Mittelmeer bis zum Indus und vom Schwarzen und Kaspischen Meer bis zum Indischen Ozean.

Auch die ionischen Städte in Kleinasien waren von den Persern unterworfen worden. Sie mußten den *Satrapen* (Statthaltern) des Darius hohe Tribute zahlen. Im Jahr 500 erhoben sie sich unter Führung des Stadtstaates Milet, der reichsten und mächtigsten ionischen Stadt Kleinasiens, gegen die Satrapen und vertrieben sie. Aus Furcht vor der Rache des Perserkönigs, der

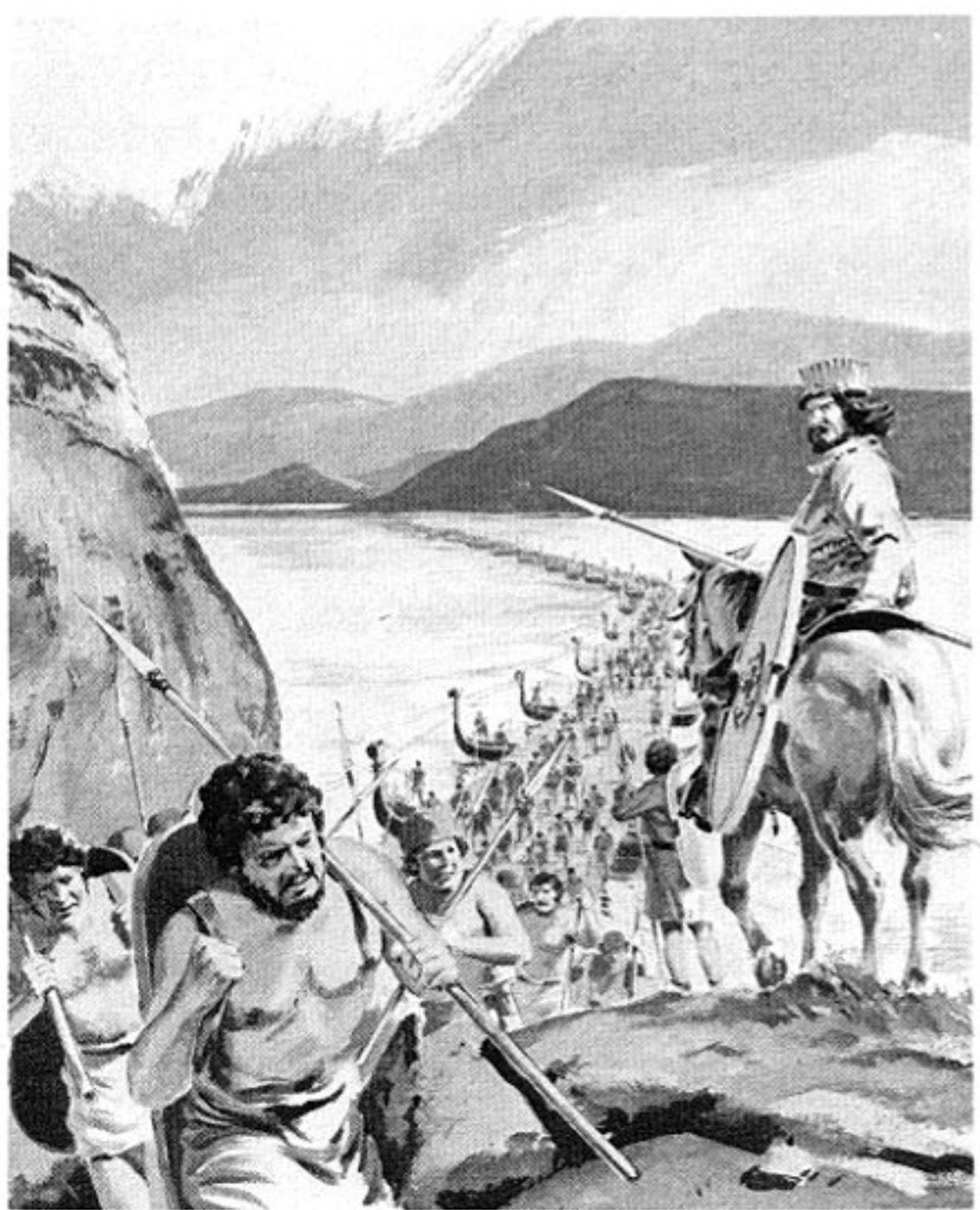
sofort eine starke Armee nach Kleinasiens entsandte, baten die Milesier ihre Stammesverwandten in Griechenland um Hilfe. Athen und Eretrea (auf der Insel Euböa) schickten den Milesiern 25 Schiffe mit Soldaten; alle anderen Staaten, auch Sparta, lehnten ab.



Nach sechsjährigem Freiheitskampf brach der Widerstand der Ionier zusammen. Die attische Flotte war schon vorher in ihre Heimat zurückgekehrt. Milet wurde zerstört, die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder kamen in die Sklaverei.

Darius hatte den Athenern ihren Beistand für die Ionier nicht verziehen. Sein erster Versuch, sie dafür zu bestrafen, scheiterte: Eine mächtige Flotte, die er 492 nach Athen sandte, zerschellte in einem furchtbaren Sturm an den Felsriffen des Berges Athos (thrakische Küste).

Zwei Jahre später hatte Darius sich für einen erneuten Angriff gerüstet. Mit 30 000 Soldaten segelte er nach Eretria auf der Insel Euböa. Die Perser eroberten die Stadt und zerstörten sie, dann setzten sie nach Attika über. Sie landeten bei dem Dorf Marathon, nur noch 30 km von Athen entfernt.



Xerxes' Brücke über den Hellespont bestand aus Galeeren, die an Bug und Heck verankert wurden. Von Boot zu Boot wurden Planken gelegt.

Wie lange kämpften die Ionier gegen die Perser?

Die bedrohten Athener schickten einen Läufer nach Sparta, um Hilfe zu erbitten. Die Spartaner sagten zu; ihre Soldaten jedoch, so bestimmten die

Warum halfen die Spartaner nicht den Athenern?

Priester, dürften nicht vor dem nächsten Vollmond abmarschieren.

Auf sich allein angewiesen, stellten sich nun in der Ebene von Marathon 10 000 Athener unter Führung des Feldherrn Miltiades dem dreifach stärkeren Feind – und siegten. Als die Perser auf ihre Schiffe flüchteten, ließen sie 6400 Gefallene zurück; die Athener dagegen hatten nur 192 Tote zu beklagen.

Miltiades schickte einen Läufer, der die Siegesbotschaft so schnell wie möglich nach Athen bringen sollte. „Wir haben gesiegt“, rief er, am Ziel angekommen, dann brach er vor Erschöpfung tot zusammen. Zu Ehren dieses Mannes führten die Athener fortan alljährlich einen Wettkampf durch. Heute ist der Marathonlauf (er führt allerdings über 42,2 km) ein Höhepunkt der modernen Olympischen Spiele (siehe Seite 23).

Mit dem Sieg bei Marathon hatte Athen sich neben Sparta einen führenden Platz unter den griechischen Staaten erkämpft.

Darius starb 486. Sein Sohn Xerxes, fest entschlossen, den Plan seines Vaters fortzuführen, brach 480 mit 150 000 Soldaten und 800 Schiffen

nach Griechenland auf. Er ließ über den Hellespont zwei Brücken bauen, aber ein Sturm zertrümmerte sie. Da ließ Xerxes, wie Herodot berichtet, den Baumeistern die Köpfe abschlagen und das widerspenstige Meer mit 300 Rutenhieben bestrafen. Dann wurden zwei neue Brücken gebaut, und das Heer marschierte weiter.

Warum brach Xerxes nach Griechenland auf?



Die Perser durchzogen Makedonien und Thessalien und stießen an den Thermopylen, einem nur 50 m breiten Engpaß zwischen Meer und Gebirge, auf den Feind. Hier stand mit 300 Spartanern und etwa 7000 Verbündeten der spartanische König Leonidas. Als Xerxes, auf einem Marmorsessel thronend, den Angriff befahl, fanden zahllose Perser unter den Speerstichen der Griechen den Tod. Auch die Zehntausend *Unsterblichen*, die Elite der Perser, wurde vernichtet. Erst als ein verräterischer Grieche namens Ephialtes den Angreifern einen Schleichweg zeigte, über den man den Griechen in den Rücken fallen konnte, wurden diese besiegt; Leonidas und alle seine Soldaten wurden getötet.

Am Paß wurde später ein einfaches Denkmal errichtet. Es trug die Inschrift: „Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.“

Nach der Niederlage bei Thermopylai

Wie verteidigte sich Athen gegen die Perser?

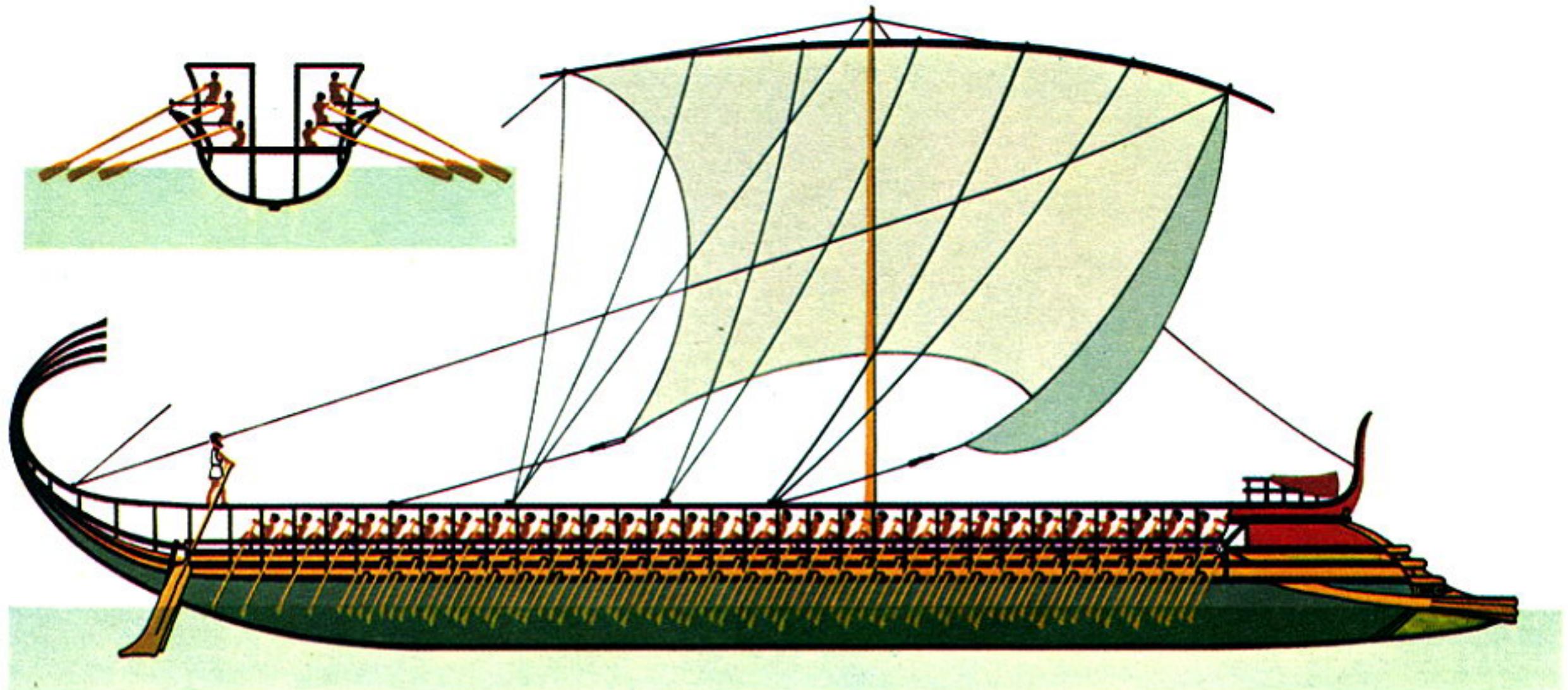
war Athen in Gefahr. Das Orakel zu Delphi gab den Rat: „Athen soll sich hinter hölzernen Mauern verteidigen!“ Der athenische Archont The-

Bei Salamis lockten die Griechen die weit überlegene persische Flotte in eine Meerenge, dann griffen sie von beiden Flanken aus an und siegten.

mistokles (525–460) deutete den Spruch als Aufforderung, Griechenland auf Schiffen, also zur See, zu verteidigen. Er ließ Athen räumen; die Kriegsflotte, die auf sein Betreiben hin schon vorher ausgebaut worden war, stach in See.

Das Landheer der Perser drang 480 bis nach Athen vor und verwüstete die Stadt. Die persische Flotte näherte sich der Insel Salamis, vor deren Küste die 300 griechischen Kriegsschiffe lagen. Hier kam es zum Kampf. Die schwerfälligen persischen Schiffe ließen sich nur schwer manövrieren, die Griechen dagegen konnten ihre wendigen Schiffe leicht lenken; dazu kam, daß sie die Gewässer vor ihrer Küste besser kannten. Mit den Schnäbeln ihrer kleinen Schiffe rammten sie ein Fahrzeug der Perser nach dem anderen, so daß sie sanken. Der Kampf dauerte bis in die Nacht. Als er zu Ende war, hatten die Griechen einen glänzenden Sieg errungen.

Xerxes zog mit dem größten Teil seines Heeres nach Asien zurück und überließ die Fortsetzung des Feldzuges seinem Feldherrn Mardonius und dessen Soldaten, die in Thessalien (westliche Ägäis) überwinterten.



Triere (Dreiruderer) mit Rammsporn, in den Perserkriegen meist eingesetztes Kriegsschiff der Griechen.

Die Griechen kehrten in ihre Heimat zurück. Die Athener erbauten sich zwischen den Schutthaufen ihrer Häuser Hütten und verlebten darin

Warum verloren die Perser die Schlacht bei Platää?
den Winter. Aber schon im Frühjahr 479 griff Mardonius die Griechen von neuem an und zerstörte Athen zum zweitenmal. Unter Führung des Spartaners Pausanias stellte sich das griechische Heer bei Platää zur Schlacht. Anfangs waren die Perser überlegen. Als aber Mardonius von einem Stein getroffen tot vom Pferd fiel, ergriffen die Perser die Flucht. Nachdem auch die persische Flotte bei dem Vorgebirge Mykale zerstört worden war, flohen die Perser in ihre Heimat. Sie kamen nie wieder.

Athen war nun durch den Flottenbau die stärkste Seemacht Griechenlands geworden. Als auch die letzten griechischen Inseln und ionischen Städte in Kleinasien von den Persern befreit waren, gründeten sie mit Athen den *Attischen Seebund*, dessen Mitglieder zum weiteren Kampf gegen die Perser Schiffe und Soldaten stellen oder Geld zahlen mußten.

Die Spartaner beobachteten die wachsende Seemacht Athens argwöhnisch. Gleichwohl baute Themistokles die attische Hauptstadt zu einer Festung mit eigenem Hafen, Piräus, aus. Trotz seiner Verdienste um Athen wurde er – angeblich wegen seines Machtstrebens und seiner Selbstgefälligkeit – verbannt. Er floh zu dem Perserkönig Artaxerxes I. Dort starb er im Jahr 460 v. Chr.

Warum wurde Themistokles verbannt?



Reiter aus Bronze. Das Pferd ist nicht erhalten. 2. Jh. n. Chr., gefunden bei Kap Artemision.

Ein Jahr zuvor hatte Perikles die politische Führung Athens übernommen. Er genoß vor allem wegen seiner Fähigkeiten als Redner hohes Ansehen und herrschte wie ein König. „Dem Namen nach“, so schrieb der griechische Geschichtsschreiber Thukydides (460 bis 400), „war Athen eine Demokratie, in Wahrheit jedoch die Herrschaft des ersten Mannes.“

448 schloß Perikles mit dem persischen Großkönig einen Friedensvertrag. Er bedeutete das Ende der Perserkriege. Der Perser erkannte die Freiheit der griechischen Städte an der kleinasiatischen Küste an und durfte keine Kriegsschiffe mehr ins Ägäische Meer senden. Athen erkannte dafür die Herrschaft der Perser über Zypern, Ägypten und das Innere Kleinasiens an.

Drei Jahre später schloß Perikles auch

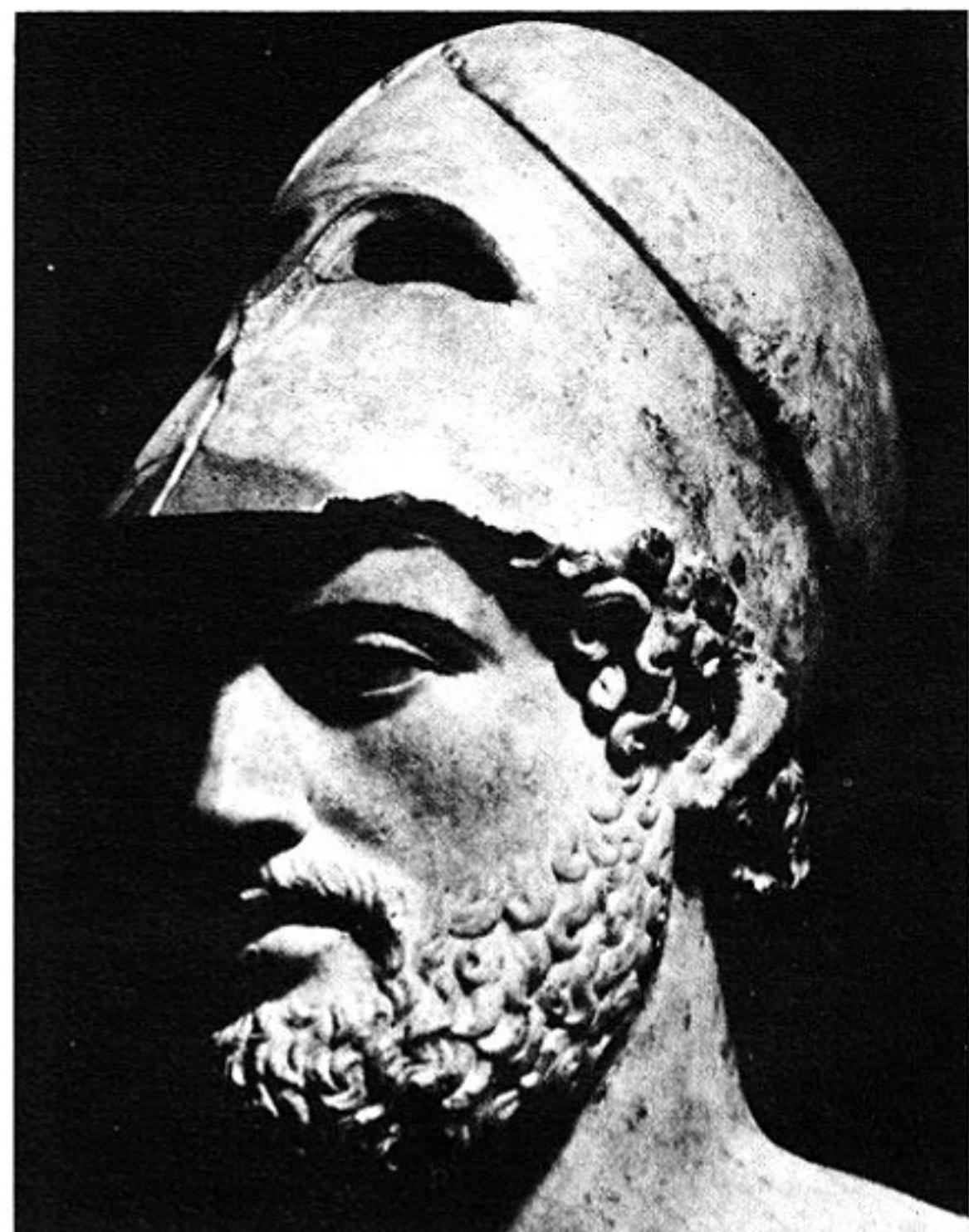
Welchen Frieden schloß Athen mit Sparta?

mit den Spartaniern einen 30jährigen Friedensbund: Athen verzichtete auf künftige Erwerbungen

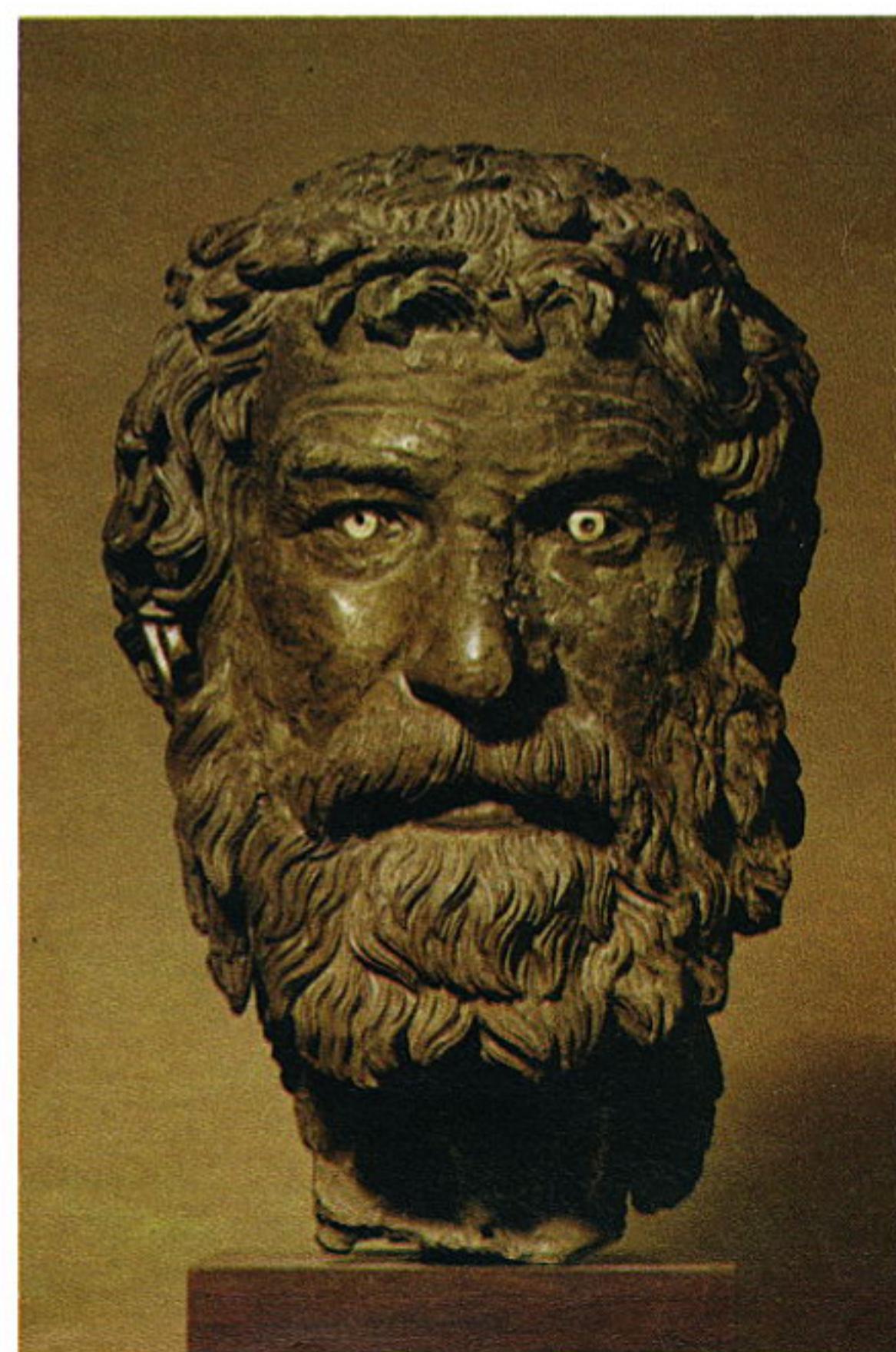
auf dem griechischen Festland, Sparta überließ den Athenern dafür die Vormachtstellung auf See. Damit war die Oberhoheit Athens und des Attischen Seebundes in den griechischen Meeren gesichert.

Nach diesem Friedensvertrag wandte Perikles sich innen- und außenpolitischen Reformen zu. Er entmachtete den Areopag, er öffnete das Amt des Geschworenen auch den ärmeren Athenern, er baute die Flotte aus und machte Athen zu einer noch stärkeren Seefestung.

Darüber hinaus wurde Athen unter Perikles zum Mittelpunkt der griechischen Kultur. Er holte namhafte Künstler, Naturwissenschaftler und Philosophen nach Athen und machte es damit „zum Herz des Körpers“, zur Mutterstadt aller griechischen Bildung und Künste.



Perikles, ein großer Staatsmann, Redner und Soldat. Unter seiner Führung wurde Athen das kulturelle Zentrum des klassischen Griechenlands.



Kopf eines Philosophen aus dem 3. Jh. v. Chr.

Glanzzeit und Untergang

Athen hatte in den Jahren seines wirtschaftlichen Aufschwungs viele Siedler aus der Umgebung angezogen; damit wuchs die Arbeitslosigkeit.

Warum ließ Perikles den Parthenon bauen?

Um Arbeitsplätze zu schaffen, ließ Perikles viele neue Gebäude errichten, die zahlreichen Bildhauern, Malern, Goldschmieden, Kaufleuten, Wagenbauern und anderen Berufständen Beschäftigung gaben. Das berühmteste Bauwerk dieser Epoche, des *Perikleischen Zeitalters*, waren die neuen Bauten auf der Akropolis, die nicht mehr als Festung der Könige diente, sondern zum Heiligtum der Pallas Athene, der Schutzgöttin der Stadt, geworden war. Ihr, der „jungfräulichen Göttin“, ließ Perikles in der Akropolis das *Parthenon* (griech. = jungfräu-

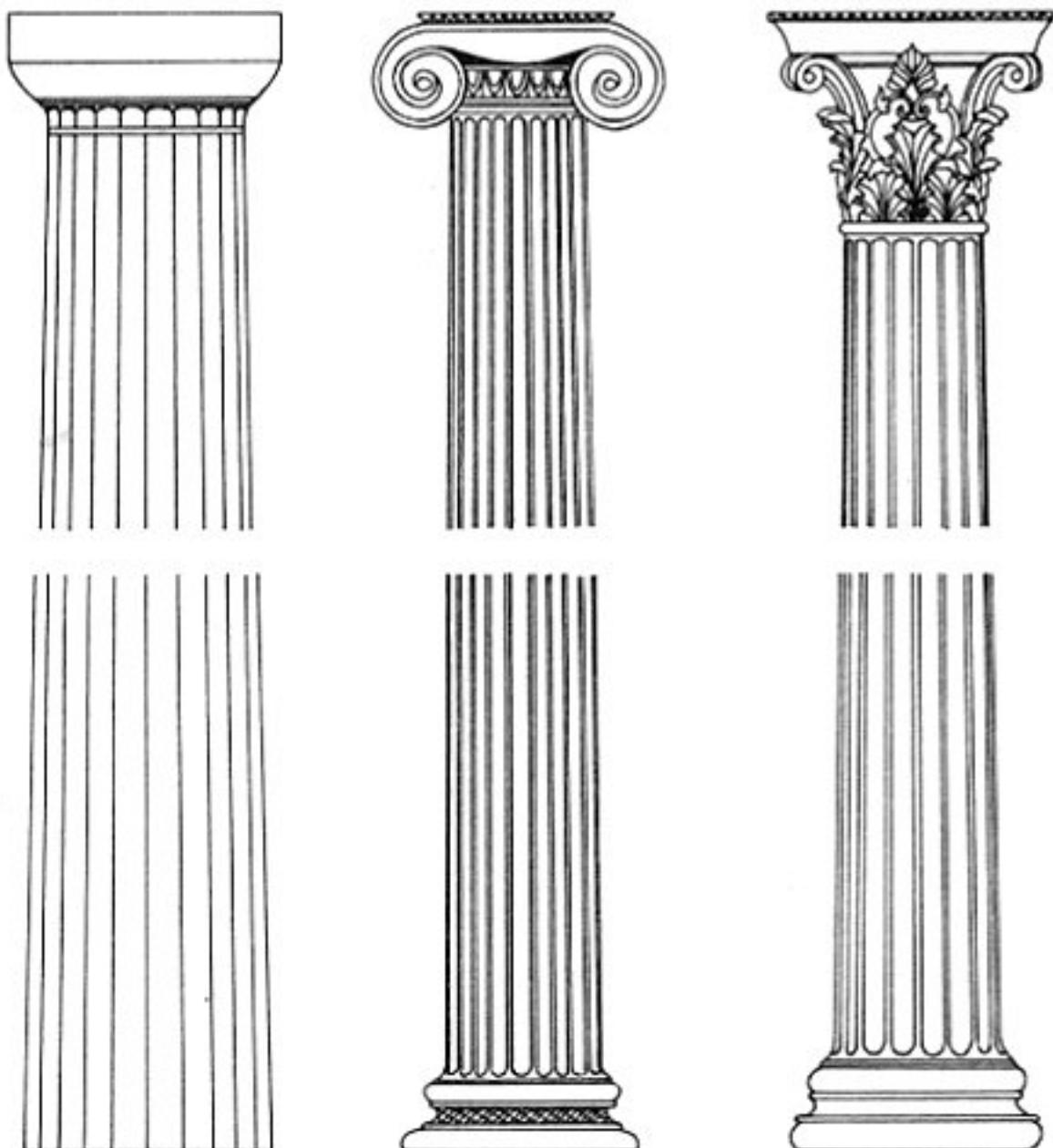
liches Gemach) errichten. In das Burghinnere gelangte man durch ein hohes Säulenter aus schneeweißem Marmor mit fünf Durchgängen. Im Burghof erhob sich der Parthenon selbst, darin eine 12 m hohe Bildsäule der Göttin aus Elfenbein und Gold, ein Meisterwerk des Bildhauers Phidias, eines Freundes des Perikles.

Aus jener Zeit sind neben dem Parthenon und anderen bedeutenden Bauwerken auch zahlreiche kostbare Skulpturen, wertvolle Keramiken

Welche Kunstwerke blieben erhalten?

und andere Kleinkunstwerke erhalten. Viele bemalte Tongefäße zeigen Episoden aus der griechischen Mythologie und zeitgenössische Ereignisse, oder sie schildern sportliche Leistungen, Tänze und andere Ereignisse aus dem Alltag der damaligen Griechen.

Die großartigen Bildnisse und Statuen von Göttern und anderen mythologischen Gestalten, aber auch die Plastiken olympischer Sieger, schmückten die Säulenhallen der großen Tempel. Sie waren aus weißem Marmor gemeißelt oder aus Bronze gegossen. Den Anstandsregeln der athenischen Gesellschaft ist es wohl zuzuschreiben, daß die Götter stets nackt, die Göttinnen dagegen angekleidet dargestellt wurden. Aus diesen Statuen, deren zeitlose Schönheit wir noch heute bewundern, kann man erkennen, daß die Griechen bereits genaue anatomische Kenntnisse vom Bau und dem Muskelsystem des menschlichen Körpers hatten. In jener Zeit etwa begann die Medizin, bis dahin mehr Aberglaube als wirkliche Heilkunde, eine ernsthafte Wissenschaft zu werden. Der größte Arzt jener Zeit war der berühmte Hippokrates (460 bis 377) aus Kos, nach dem noch

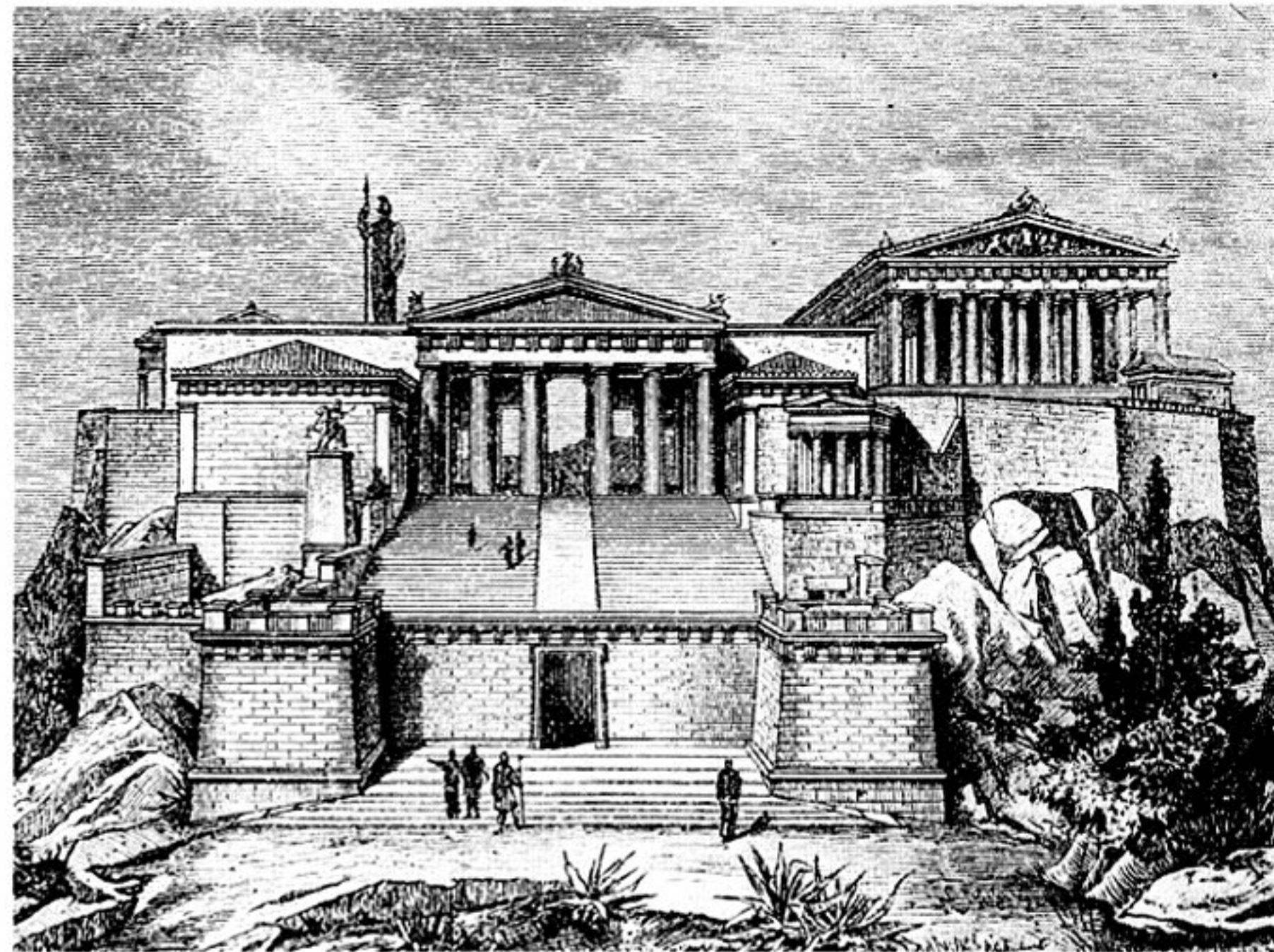


An griechischen Tempeln findet man drei Säulenformen: Dorische Säulen (links), entstanden im Mutterland, haben auf gedrungenem Schaft ein einfaches Kapitell (tragendes Oberteil); die schlanker ionischen Säulen (Mitte) kommen aus Kleinasiens; zu römischer Zeit wurden korinthische Säulen mit kelchartigem, reich verziertem Kapitell bevorzugt.

*Die Akropolis von Athen
in der Rekonstruktion.*

*Der um 680 v. Chr.
auf dem Burgberg
errichtete Tempel wurde
100 Jahre später von den
Persern zerstört.*

*Perikles ließ den Komplex
in der hier gezeigten
Form bauen: In der Mitte
am oberen Ende der
Treppe die Propyläen
(Torbau, Tempeleingang),
links daneben eine
Bronzestatue der Athene,
rechts oben der
Parthenon, rechts davor
der kleine Tempel der
Siegesgöttin Nike. Die
Akropolis war 1204
bis 1458 Sitz der
Franken-Herzöge,
danach türkische
Garnison. Seit 1833 ist sie
in griechischem Besitz.*



heute der von den Ärzten geleistete *Hippokratische Eid* benannt wird. Er sezierte Tiere und gewann dadurch genauere Vorstellungen vom Körperbau, außerdem zeichnete er genau beobachtete Krankheitsbilder auf.

Auch auf anderen Wissensgebieten haben griechische Wissenschaftler bahnbrechende Leistungen vollbracht. Protagoras befaßte sich mit Metaphysik, Ethik und Mathematik; Pythagoras und Euklid entdeckten wichtige Gesetze der Mathematik; Demokrit lehrte Physik, Musik, Dichtkunst und Philosophie. Er entwickelte eine Theorie, nach der alle Materie des Universums aus winzigen, unspaltbaren Teilchen bestand, die er *Atome* nannte. Der erste große attische Philosoph, Sokrates (469 bis 399), entwickelte keine feste Lehre und schrieb nichts auf; dennoch gilt er heute als Vater vieler späterer Denkschulen. Einer seiner Schüler, Platon, gründete 387 eine berühmte Akademie, deren bedeutendster Schüler, Aristoteles (384–322), über Politik, Philosophie, Ethik, Wirtschaft und Naturgeschichte schrieb. Er beherrschte die gesamte wissenschaftliche Forschung seiner Zeit.

Der Frieden, den Perikles mit Sparta geschlossen hatte, dauerte nur 15 Jahre. Korinth war Mitglied des von Sparta gegründeten und geführten

**Wie begann
der
Peloponne-
sische Krieg?**

Peloponnesischen Bundes. Als Athen 431 die korinthischen Handelsinteressen mehrfach schwerwiegend verletzte, fielen Sparta und die anderen Staaten des Bundes in Attika ein; der *Peloponnesische Krieg* begann.

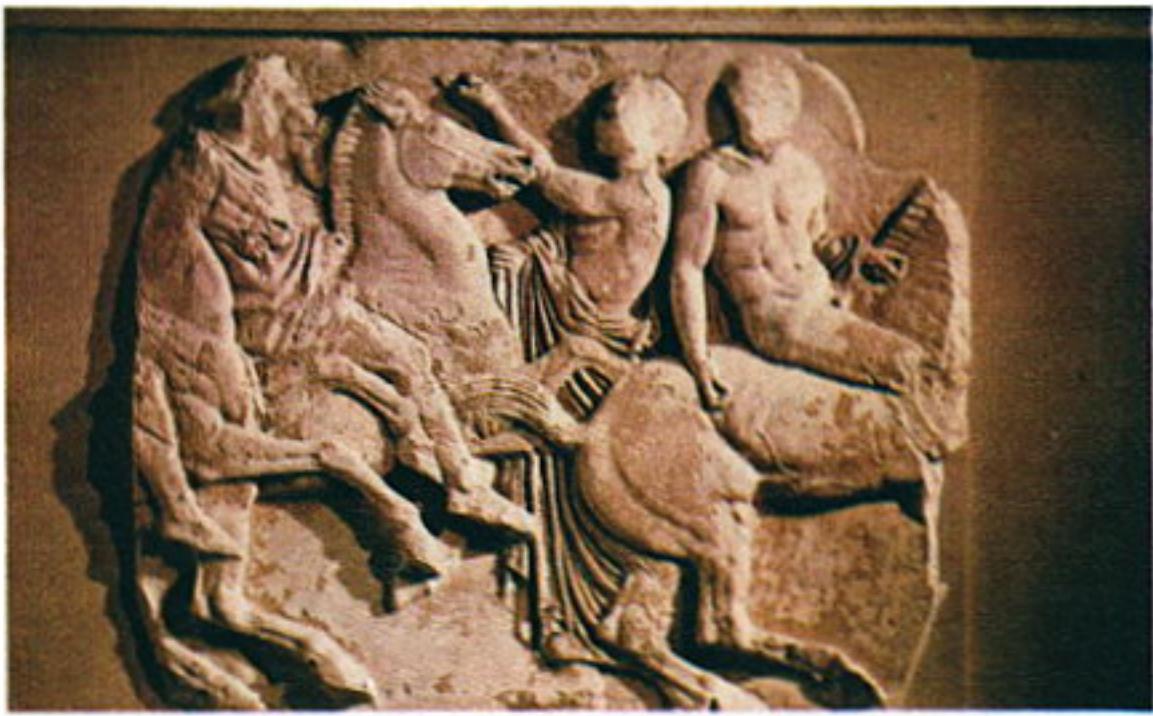
Die Spartaner hatten zwar eine starke Armee, aber keine Flotte, die der der Athener gewachsen war. Perikles beschränkte sich daher auf die Verteidigung der Stadt Athen und des Hafens von Piräus, die er durch den Bau der „Langen Mauern“ miteinander verbunden hatte. Während die Spartaner Attika verwüsteten und ihr Feldlager unmittelbar vor den Stadtmauern von Athen aufschlugen, segelte die attische Flotte zum Peloponnes und verwüstete die spartanischen Küsten. Das veranlaßte die Feinde abzuziehen; jedoch kamen sie im nächsten Jahr wieder und verwüsteten das attische Land ein weiteres Mal.



Der Marmorbau des Parthenon — hier bei Sonnenuntergang — wurde 1687 bei einer Beschiebung des türkisch besetzten Athens durch venezianische Kriegsschiffe schwer beschädigt.



Zwei Darstellungen aus dem Relieffries um den Parthenon: oben die olympischen Götter Poseidon, Apollo und Artemis, unten eine Szene aus einem Festzug zu Ehren der Athene.



Im Jahr 430 traf ein grauenhaftes Unglück die Athener: Ein ägyptisches Schiff schleppte die Pest ein. In der von Flüchtlingen überglockerten

Stadt griff die Seuche schnell um sich, Tausende starben. Nun richtete sich die Verzweiflung des Volks gegen Perikles. Er wurde vor Gericht gestellt, des Ämtermißbrauchs angeklagt, zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und seines Amtes enthoben.

Man erkannte bald, daß dem großen Staatsmann Unrecht geschehen war. Man gab ihm sein Amt zurück. Aber im folgenden Jahr (429) erkrankte auch er an der Pest und starb.

Der Krieg ging weiter. Sparta war zu Lande, Athen zur See überlegen; keiner konnte den anderen besiegen. So schlossen die beiden Staaten und ihre Parteigänger im Jahr 421 v. Chr. Frieden; Athen und Sparta kamen überein, daß jeder Staat das behalten solle, was er vor dem Krieg besessen hatte.

Viele Athener waren mit diesem Vertrag nicht einverstanden. Schon bald kam es darum wieder zum Krieg. Der junge und sehr beliebte

Adlige Alkibiades (450–404), ein Neffe des Perikles, überredete das Volk zu einem Kriegszug gegen das dorische Syrakus auf Sizilien, einen Bundesgenossen der Spartaner. Diese *Sizilische Expedition* (415–413) scheiterte. Flotte und Heer wurden von den Syrakusern, denen ein spartanisches Heer zu Hilfe geeilt war, vernichtend geschlagen.

Alkibiades, der Gotteslästerung angeklagt und zum Tod verurteilt, floh erst nach Sparta und von dort 412 nach Sardes (Kleinasien) zu dem persischen Statthalter Tissaphernes. Dieser hatte bisher den Spartanern Beistand geleistet. Alkibiades jedoch überredete ihn, auf die Seite der Athener zu treten.

Nun schöpften die Athener neue Hoffnung. Sie beriefen Alkibiades zurück und ernannten ihn zum Befehlshaber der Flotte. Noch einmal wandte sich Athens Geschick: Alkibiades besiegte die Spartaner bei Abydos und 410 bei Kyzikos. Als sein Unterfeldherr Antiochos 407 bei Notion jedoch von den Spartanern geschlagen wurde, richtete sich die Volkswut wieder gegen Alkibiades. Er wurde verbannt und 404 in Persien auf Veranlassung von Sparta ermordet.

Der Streit um die Hegemonie in Griechenland war aber noch nicht beendet.

Die Spartaner verbündeten sich mit den Persern. Sie fielen erneut in Attika ein und besiegten das attische Heer. Athen mußte sich dem spartanischen König Lysander ergeben und alle Schiffe bis auf zwölf abliefern. Die

Wozu überredete Alkibiades die Athener?

in Attika ein und besiegten das attische Heer. Athen mußte sich dem spartanischen König Lysander ergeben und alle Schiffe bis auf zwölf abliefern. Die

Festung Athen wurde geschleift, Athen war entmachtet. So endete 404 v. Chr. der Peloponnesische Krieg.

Die Spartaner nutzten ihre in vielen Jahren erkämpfte Vorherrschaft über ganz Griechenland brutal aus und unterdrückten das griechische Volk.

Drei Jahre später erhoben sich mutige Thebaner, unterstützt von Athen, gegen die Spartaner. Mit einem neu gegründeten Seebund eroberten die Athener ihre Vormachtstellung auf See zu-



Nicht Säulen, sondern Koren (langgewandete Mädchen) tragen die Decke der Korenhalle des Erechtheion, einem Tempel der Akropolis, der nach dem mythischen athenischen Helden Erechtheus benannt wurde.

rück. Der geniale thebanische Feldherr Epaminondas schlug 371 mit Hilfe seiner neuen „schießen Schlachtordnung“ (Angriff über den rechten oder linken Flügel) die zahlenmäßig weit überlegene spartanische Armee bei Leuktra in Böotien. Aber nach dem Tod ihres großen Feldherrn konnten auch die Thebaner die Auflösung der griechischen Staatenwelt nicht aufhalten und Hellas noch einmal einigen. Von dauernden inneren Machtkämpfen geschwächt, konnte es den von Norden eindringenden Makedonen nicht widerstehen.



Alexander der Große, Mosaik aus Pompeji.

Die Makedonen waren ein den Griechen verwandter Stamm von Bauern und Hirten, wurden von den Griechen aber nicht als Hellenen

Welches Ziel hatte König Philipp II. von Makedonien?

anerkannt. Ihre Sprache war dem Griechischen verwandt. Mit einem König, dem der Adel und die Freien unterstanden, hatten die Makedonen die fröhliche Gesellschaftsform bewahrt.

Während die griechischen Staaten sich im 4. Jahrhundert v. Chr. in zahllosen Kämpfen um die Vorherrschaft erschöpften, bestieg in Makedonien 359 v. Chr. König Philipp II. den Thron. Als

leidenschaftlicher Bewunderer alles Griechischen träumte er wie seine Vorgänger davon, Makedonien zur stärksten Macht Griechenlands zu machen. In Theben hatte er als Jüngling die Kriegskunst des Epaminondas erlernt; nach dessen Regeln baute er nun die makedonische Armee auf.

Im Jahr 339 fiel Philipp in Mittelgriechenland ein, 338 schlug er die verbündeten Thebaner und Athener bei Chaeroneia in Böotien. In Korinth versammelte er die Abgeordneten aller griechischen Staaten und ließ sich von ihnen zum obersten Feldherrn der Staaten des neugegründeten *Korinthischen Bundes* ernennen. Mit ihnen wollte er gegen die Perser ziehen, um sein Reich bis nach Asien hinein auszudehnen.

Schon war alles für den Krieg vorbereitet, als Philipp 336 bei einem Aufstand aufbegehrender makedonischer Adliger ermordet wurde.

Nach ihm bestieg sein Sohn Alexander

Wer erzog Alexander den Großen?

(den man später den Großen nannte) den Thron. Er war von Aristoteles erzogen worden, einem der bedeutendsten Philosophen Griechenlands.

Alexander setzte in die Tat um, was sein Vater geplant hatte. Er überquerte 334 mit 30 000 Mann den Hellespont und errang am Fluß Granikos den ersten Sieg über die Perser. Er befreite Kleinasien von persischer Herrschaft und wurde von den dort lebenden Hellenen mit Jubel empfangen. Bei Issos in Syrien schlug er 333 den persischen Großkönig Darius III. und eroberte die phönizischen Küstenstädte und Ägypten. An der Mündung des westlichen Nilarms gründete er die Stadt Alexandria, die 50 Jahre später Zentrum des griechischen Geisteslebens wurde.

Von Ägypten aus brach Alexander ins Innere Asiens auf. Er überschritt Euphrat und Tigris und schlug 331 bei Gaugamela eine starke persische Übermacht. Die Babylonier begrüßten den Makedonier als ihren Herrn, die persischen Königsstädte Susa und Persepolis wurden besetzt. Seit dem Tod des Darius (330) – er wurde auf der Flucht von einem seiner Statthalter ermordet – nannte Alexander sich *König von Makedonien und Persien*.

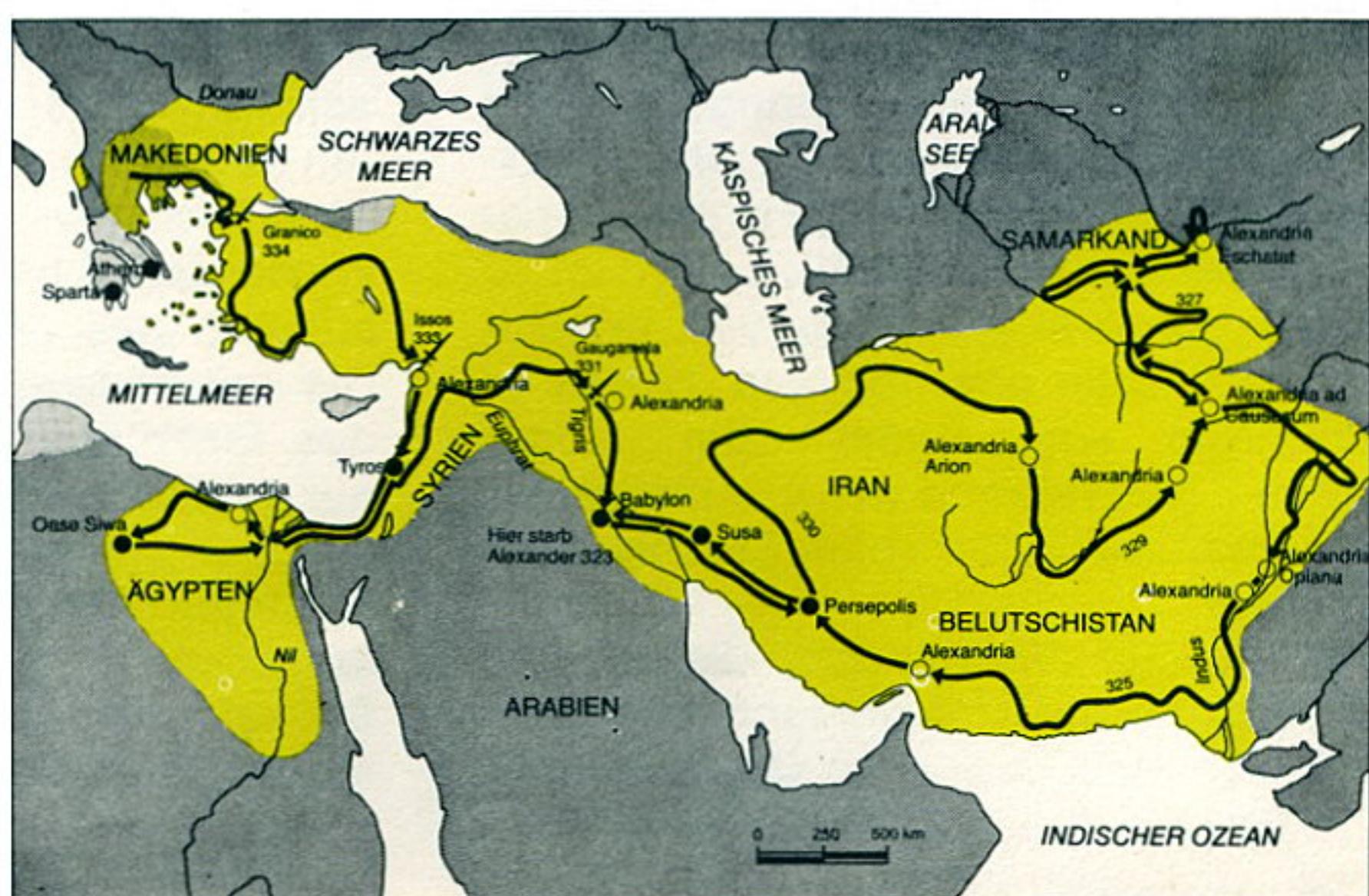
Um auch die letzte Provinz des ehemaligen Perserreiches zu erobern, setzte Alexander seinen Siegeszug bis ins ferne Baktrien und über den

Was ist die Kultur des Hellenismus?

Indus hinaus fort. In seinem Gefolge befanden sich Künstler, Techniker, Naturwissenschaftler und Geographen. Viele von den Städten, die Alexander in den besetzten Gebieten bauen ließ, wurden nach ihm benannt; sie wurden Sammelplätze des geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Amtssprache war in allen eroberten Gebieten Griechisch. Aus dem Verschmelzen griechischer und morgenländischer Lebensart entstand die Kulturwelt des *Hellenismus*,

In nur elf Jahren, von 334 bis zu seinem Tod 323 v. Chr., eroberte Alexander mit 30 000 Fußsoldaten und 5000 Reitern ein riesiges Weltreich. Seine Belagerungstruppen, darunter auch Griechen, führten transportable Türme und Rammen mit.

Hauptschlachten
Makedonien
336 v. Chr.
Alexanders Reich
Alexanders Verbündete
Alexanders Feldzug
von Alexander
gegründete Städte



die sich bald über die ganze damals bekannte Welt ausbreitete.

Am Indus weigerten sich Alexanders Soldaten weiterzuziehen. Unter großen Strapazen führte er sein Heer nach Babylon zurück, die neue Hauptstadt des von ihm gegründeten Weltreichs. Dort starb er, 33 Jahre alt, im Jahr 323 an einer fiebrigen Infektion.

Alexander starb, ohne einen Nachfolger ernannt zu haben, und so teilten seine Feldherren,

In welche Länder zerfiel Alexanders Reich?

die sich als seine *Diadochen* (griechisch = Nachfolger) fühlten, sein Reich unter sich auf. Nach mehreren Kriegen der Diadochen gegeneinander zerfiel Alexanders Reich 320 in drei große Länder: Das größte war das Königreich Syrien, das reichste Land war Ägypten und das kleinste, aber militärisch stärkste war das Königreich der Makedonen, zu dem auch die Gebiete der griechischen Stadtstaaten gehörten. Griechenland blieb zwar weiterhin kulturell von großer Bedeutung – als ein Gebiet freier und unabhängiger Staaten von politischem Gewicht existierte es jedoch nicht mehr.



Hunderttausende aus aller Welt kommen jährlich nach Griechenland, um die Zeugnisse einer großen vergangenen Kultur — hier der Akropolis bei Nacht — zu bewundern.

Von den Römern weitergetragen, gal-

Was verdankt Europa den Griechen?

ten die Kenntnisse der Griechen in der Medizin, in Astronomie, Geographie und anderen Wissenschaften

bis Ende des 16. Jahrhunderts in ganz Europa als unangezweifelte Wahrheiten — dann erst begann mit Experiment und Forschung ein neues wissenschaftliches Denken.

Auch die Araber hatten viel griechisches Wissen übernommen, hatten es praktisch angewendet oder aufgeschrieben. Während der Kreuzzüge hat dies mancher Ritter voller Staunen festgestellt.

Als im 15. Jahrhundert die Türken Kleinasien und Griechenland eroberten, flohen viele griechische Gelehrte nach Italien. Sie brachten wichtige griechische Schriften aus Kunst und Wissen-

schaft mit. Diese Schriften wurden übersetzt und damit zu einer Quelle der Renaissance, der „Wiedergeburt“ der Antike, die zugleich den Beginn der Neuzeit darstellt. Und aufs neue begannen die Gebildeten Europas, Griechisch zu lernen. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts wurde es an deutschen Hochschulen, später auch an höheren Schulen gelehrt.

Aber nicht nur griechische Kunst und Wissenschaft haben die kulturellen Leistungen des Abendlandes beeinflußt. Die griechische Auffassung vom Wert des Einzelnen und seinem Anspruch auf persönliche Freiheit, vom Selbstbestimmungsrecht des Bürgers sind die geistigen Grundlagen unserer demokratischen Verfassung.

So hat das antike Griechenland, das nie zu einer Nation geworden war, über Jahrtausende den höchsten geistigen Rang in der Welt bewahrt.